

# Dresdner Volkszeitung

Verlagsamt: Leipzig.  
Rosen & Komp., Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verleger:  
Gebr. Arnhold, Dresden.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1.80 M. Durch die Post bezogen vierteljährlich 4.00 M., unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 6.50. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10, Tel. 25261.  
Sprechstunde nur nachmittags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Wettinerplatz 10, Tel. 25261.  
Verlagszeitung von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Inserate werden die 7-spaltige Zeile mit 45 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 70.

Dresden, Montag den 25. März 1918.

29. Jahrg.

## Der deutsche Sieg im Westen.

### 45 000 Gefangene — 600 Geschütze erbeutet — Bapaume genommen — Beschließung von Paris

Die große Schlacht im Westen ist zu einem deutschen Erfolg geworden, mit dem sich an Bedeutung nur die größten Siege, die die Heere der Mittelmächte in diesem Kriege errangen haben, messen können. Es ist den deutschen Truppen gelungen, die englischen Linien zu durchbrechen und sie sind in unauflöslichem Vordringen. Der jetzt gelangene Durchbruch erinnert an die große Durchbruchschlacht in Gallien im Frühjahr 1915. Ob der neueste deutsche Erfolg ebenso weittragende Folgen haben wird, wie damals der Sieg in Gallien, bleibt abzuwarten. Damals wurden die Russen zu einem Wochen- und Monate andauernden Rückzug gezwungen, es gelang den deutsch-österreichischen Heeren den größten Teil von Galizien wieder in die Hand zu bekommen und sie drangen tief in russisches Gebiet ein. Es wird für die Engländer und Franzosen darauf ankommen, ob sie bald ihre Linien zum Stehen bringen können. Sie haben nicht ein so gewaltiges Hinterland im Rücken, wie die Russen, und wenn ihre Truppen auch nur halb so weit von den deutschen Heeren zurückgedrängt würden, wie die russischen Heere im Jahre 1915, so wäre es wohl mit ihrer Widerstandskraft endgültig vorbei.

Es ist daher natürlich, daß man in England und Frankreich dem Ausgang der jetzigen Kämpfe mit Angst und Sorge entgegenblickt. Man ist sich darüber klar, daß die Schlacht in Frankreich als das entscheidende Ringen des Weltkrieges angesehen ist. Gelingt es den Führern der Entente-Armeen nicht, recht bald ihre Truppen wieder zum Stehen zu bringen, so könnte keine amerikanische und keine japanische Hilfe an der endgültigen Niederlage der Entente mehr etwas ändern. Der große deutsche Erfolg ist neben der heroischen Tapferkeit der deutschen Truppen und der hervorragenden Loyalität der deutschen Arbeiter und Bauern vor allem der glänzenden Vorbereitung der deutschen Aktion zu danken. Deutschlands Heere haben den Kampf mit neuen, bisher in diesem Kriege noch nie angewandten Kampfmitteln ausgiebig begonnen. Besonders überraschend wirkt die Festlegung, daß Paris außer von deutschen Fliegern auch von deutschen Geschützen beschossen worden ist. Die deutschen Heere verfügen also über Geschütze, deren Reichweite 100 Kilometer und mehr beträgt. Auch deutsche Sturmwagen, von deren Vorhandensein man bisher nichts wußte, haben, wie unser Kriegsberichterstatter meldet, in den Kampf eingegriffen.

Durch die neuen Kämpfe werden weitere Teile des unglücklichen Frankreichs verheert. Dörfer und Städte gehen in Flammen auf. Was in jahrzehntelanger fleißiger Arbeit aufgebaut wurde, vernichtet in wenigen Stunden der Krieg. Beheilig, Frankreich muß den hartnäckigen Eigensinn seiner Staatsmänner, die bis vor kurzem noch von dem Endsieg über die verhassten Boches jubelten, teuer bezahlen.

mit. Berlin, 24. März, abends. (Anstich.)

Gewaltiges Ringen um Bapaume. Kämpfe in der Linie der Tranchen-Combes-Ruerepos.  
Zwischen Peronne und Ham ist die Somme an verschiedenen Stellen im Angriff überschritten. Zwischen Somme und Cite sind weitere Korps kämpfend im Vordringen. Ehemalig ist gekommen. Die Route an Kriegsmaterial ist gewaltig.  
Die Engländer verbleiben auf ihrem Rückzug französische Cite von St. Pierre.  
Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.

### Der Durchbruch zwischen Arras und der Dife.

Eigenbericht vom westlichen Kriegsschauplatz.  
Südliche Angriffsfront vom 24. März.  
Was oft bezweifelt wurde, ist Tatsache geworden. Die Linie der Alliierten ist gebrochen. Der anfängliche Einbruch ist ein erfolgreicher Durchbruch geworden. Seit gestern ist die dritte englische Stellung genommen und herrscht Vorkriegsruhe im Westen. Am La Fère im Süden als Drehpunkt rollt die deutsche Angriffsfront, mit ihrer mittleren Flanke Arras fast berührend, im Crozat-Kanal, die mittlere Somme und die Straße Arras-Bapaume überflutend, in unheimlicher Schnelle in das englische Hinterland hinein. Stunde um Stunde lassen die Engländer Dörfer und Städte in unserer Hand. deren Eroberung vor einem Jahre von den Franzosen mit wochenlangem Jubel gefeiert wurde. Gestern, am dritten Kampftag, wollte ich in dem eben eroberten feindlichen Abschnitt westlich von St. Laurent. Ich habe mich bei zahlreichen feindlichen Gefangenen und Heerführern nach dem angewandten Mittel erkundigt. Danach gehört die große Giftstoffoffensive, die in und außer der Heimat soviel geredet wurde, ins Reich der Fabel. Der wohlgeleitete Durchbruch zwischen Cite und Arras wenigstens ist keinem neuen Giftgas, sondern neben den normalen Durchbruchplänen und der sich präzise abwickeln-

(B. T. S.) Anstich, Großes Hauptquartier, den 25. März 1918.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Kranzring, Ausbruch u. Bayern hat mit den Armeen der Generale u. Below (Cite) und u. d. Marais in dem gewaltigen Ringen bei Bapaume den Feind aufs neue geschlagen.

Während die Korps der Generale u. d. Borne, u. Lindquist und Lucerne die starken Stellungen des Gegners nordöstlich von Bapaume in erbitterten Kämpfen durchbrachen, warfen von Cite und Südosten her die Truppen der Generale Ernemann und Stange den Feind über Arras und Salla zurück. Der sehr durch französische Kräfte verstärkte Widerstand wurde in heftigen Kämpfen gebrochen. Keuchergeschützte Divisionen und zahlreiche Panzerwagen warfen sich längs den von Bapaume auf Cambrai und Peronne führenden Straßen unseren nordwärtsdringenden Truppen entgegen. Sie konnten die Entschlossenheit nicht gegen den Feind herbeiführen. Am Abend hinteren sie geschlagen in westlicher Richtung zurück. Im nächsten Kampfe fiel Bapaume in die Hände der Sieger.

Die Kämpfe entspannen sich um Comblis und die westlich vorgelagerten Höhen. Der Feind wurde geworfen. Englische Kanonenangriffe brachen zusammen. Wir haben nördlich der Somme mitten in dem Schlachtfeld der Sommeschlacht.

Der deutsche Kranzring hat mit der Armee des Generals v. Oster den Übergang über die Somme unterhalb von Ham erzwungen. Seine siegreichen Truppen haben in erbitterten Kämpfen die Höhen westlich der Somme erstritten. Heftige Gegenangriffe englischer Infanterie und Kavallerie brachen blutig zusammen. Die Stadt Reims wurde am Abend erstritten.

Zwischen Somme und Cite haben die über den Crozat-Kanal vorgeschobenen Truppen nach spät am Abend des 23. März die Luft ausgehoben und sich verteidigten Stellungen auf dem Westufer bei Reims erstritten. In heftigen Kämpfen wurden Engländer, Franzosen und Amerikaner durch das ungelagerte Waldgebiet über La Neuville und Villers-aux-Bois zurückgeworfen. Weiter ging der Angriff weiter. Französische zum Gegenstoß angelegte Infanterie- und Kavallerieabteilungen wurden blutig zurückgeschlagen. In zahlloser Verfolgung stießen die Generale v. Wondratsch und v. Wast den weichen Feinde nach. Guicard und Chouard wurden am Abend erstritten.

Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris. Die blutigen feindlichen Verluste sind ungemessen schwer. Die gewaltige Panze, die seit dem 21. in unsere Hand fiel, ist noch nicht zu übersehen. Rechnet man mehr als 45 000 Gefangene, weit über 600 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren und ungeschätzte Beute an Munition und Gerät, große Vorräte an Verpflegung und Bekleidungsgegenständen.

An der holländischen Front, südlich von Aelst, vor Verdun und in Boehrigen dauern Artilleriekämpfe an.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.  
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Der Rückzug der Engländer.

Berlin, 24. März. Die große Schlacht dauert an. Dritte Kämpfe brachen an vielen Stellen den vergriffenen Widerstand der tapfer kämpfenden Engländer. Ihre Gegenangriffe verlusteten im Feuer der deutschen Infanterie und Artillerie. Durch das weilige Gelände folgten die deutschen Kolonnen auf allen Wegen der fliehenden Truppe. Mit einem Schlag sind die im jahrelangen

Stellungskrieg erstarren Massen plötzlich elektrifiziert. Der ganze Vormarsch vollzieht sich in musterhafter Ruhe und Ordnung. Jetzt kommt den Deutschen ihre jahrelange Friedensbeziehung und ihre praktische Erfahrung zugute. Nichts überrascht Führer und Truppen. Sie, die durch den Winter Nöjuren, durch das unzugängliche Gelände, über die Wechsellager der Alpen drangen, kennen kein Hindernis.

Über jedes Tob erhaben sind die Besatzungen der überlebensfähigen und deutschen Artillerien. Die deutsche Infanterie weiß, daß auch die schwere Artillerie ihr auf dem Fuße folgt. Sie kann sich selbst auf die Schwere verlassen. Kaum war Peronne genommen, als sie in drohendem Galopp aufbrach, abdropte und ihr tobendes Feuer auf die vorgeschobenen westlichen Rückzugslinien des abziehenden Gegners richtete. Offizier und Mann kennen das Gelände. Vertraut sind ihnen die Namen der Orte und Höhen, Kanäle, Bäche und Flüsse. Sie kennen die Beobachtungspunkte auf früheren Kämpfen. Sie greifen die Bahnhöfe wie ein bekanntes Wandergelände. Die Truppe wird nicht müde. Sie rastet am Wege, schläft auf freiem Felde und zieht voll Siegesfreude und Siegesübermut von Kampf zu Kampf.

Überdampf und Gaschwaden, die am ersten Tage über den ganzen Armeefront lasteten, liegen zunächst keinen Niederschlag über die Beute gewinnen. Als aber am nächsten Morgen die zweite Stellung durchschritten war, mochten sich die Angehörigen des Rückzugs. Zwar hatten die Engländer in der Nacht versucht, ihre Artillerie zurückzuführen, allein ein großer Teil der Batterien war doch liegen geblieben. Die flüchtende Infanterie eilte an Vortruppsstellungen vorbei, aus deren tiefen Geschützständen Kanonen, Geschütze und Körbe nicht mehr rechtzeitig zurückgeschafft werden konnten. Munition war in großen Mengen liegen geblieben. Auf den Straßen sah man einzelne niedergeborene Fahrzeuge, umgehüllte Panzerwagen und Panzerfahrzeuge. Das Bild eiligen Überfülltes Rückzugs veranschaulichte sich endlich nach Herbeibringung der dritten Stellung. Hier standen Batterien und Eisenbahngeschütze. Hier lagen all die Depots und Magazine. So rasch ging der englische Rückzug vor sich, daß die Engländer, die hier liegenden großen Vorräte nur zum geringen Teil zurückzuführen, ja nicht einmal sichern konnten.

Das große Munitionslager, voll mit Artilleriegeschossen, mit Tausenden von Rifen Infanteriemunition und Handgranaten erwarpte in der Unberührtheit, in der es die Deutschen antrafen, an den holländischen Rückzug. In den bei der deutschen Siegesherbeibringung im Frühjahr 1917 zerstörten Dörfern hatten sich die Engländer schließlich eingerichtet. Ein Teil der Häuser war wieder ausgebaut worden. Im übrigen hatten sie Baracken und Feldlager gebaut. Ein großer Teil von diesen bestand aus Wellblech und war daher bei der Eile, mit der die Engländer abzogen, nicht zerstörbar. Aber auch die Holzbaracken und Hütten waren nur zum Teil in Brand gefasst. Der Feind hat die Deutschen erhebliche Vorräte an Konserve, an Weizen, an Marmeladen, an Wein und Tabak. Während die Heimat nach den übereinstimmenden Aufträgen der Gefangenen darbt, ist das Heer reichlich mit Vorräten versehen, die sich die deutschen Soldaten nach ihren zahllosen Mähen gutschmecken lassen.

Heer zu ihren Füßen, bis die kämpfenden Linien ihren Blicken westwärts eukwidenden.  
Dr. Adolf Köber, Kriegsberichterstatter.

### Zurückweichen der Engländer an der ganzen Front.

Berlin, 21. März. Die Entscheidung in der Schlacht von Combray — St. Quentin — La Fère wurde durch das rasche Ueberkommen der dritten Stellung herbeigeführt. Südlich Peronne hatten die Engländer am 22. März frische, eben erst aus Amiens eingetroffene Kräfte in diese Stellung vorgeworfen. Die Truppen waren kaum in Stellung, ihre Maschinengewehre noch nicht vorgebracht, als sie der deutsche Angriff übermannt. Am 23. versagte sich der Feind früher als an den Vortagen. Die Engländer wichen an der ganzen Front. Zwar verteidigten ihre Nachhut jeden Hügelkamm, allein aus dieser neuen Stellung wurden sie in kurzer Zeit geworfen. Die Ueberlegenheit der deutschen Kräfte und Truppen machte sich in vollstem Maße geltend. Die englische Feldartillerie opferte sich, um den Rückzug zu decken. Ihre Batterien zogen auf wenige hundert Meter vor den deutschen Sturmfronten auf. In rasendem Schmelzever verschossen sie ihre Munition und versuchten dann, auf ungleicher Entfernung aufzutreten und abzuziehen. Am Schrapnell- und Maschinengewehrfeld wurden zahlreiche Batterien liegen. Andere wurden mitsamt der Besatzung erbeutet. Ebenso wenig hatten Gegenangriffe der englischen Tankgeschwader, Geschütze- und Minenwerferfeuer setzte die meisten außer Gefecht, ehe sie in Wirkung traten. Ein Tank, der in die deutsche Linie eingedrungen war, wurde durch die fähige Tat eines Unteroffiziers unschädlich gemacht. Dieser sprang auf den Tank und leitete die Beklemmung mit Revolvergeschüssen durch das Luftloch in der Decke des Tanks. Südlich Peronne wurde am Nachmittag die Somme erreicht. Gleichzeitig drangen unsere Abteilungen gegen Peronne und südlich davon vor. Hier unternahmen die Engländer einen Gegenangriff auf den Stadt

Seite 10  
Kritik  
Konzert  
Schauspiele  
Kursse  
Karnal  
April  
nisehen  
Jahres-Karte  
ung!  
geräte  
nen  
raufen  
raufen  
Benter  
che 20.  
u. Mutter  
se  
gen 30  
einkorke  
wäsche  
firmation  
osensträger  
Preislieben  
s karien-  
rsand  
mmen-  
tute  
ensel  
160



heraus. Ihre Kampfbereitschaft ist jedoch zur Flucht, als die Deutschen ihnen entgegenstürzten. Versetzt durch die Franzosen in mühsamer Arbeit nach Nahrung der Stadt durch die Deutschen wieder aufgebaut haben, wickelte der Engländer vor seinem Abzug. Aber der Abzug ging überhastet vor sich. Welche Beute blieb allemal zurück. Automobile mit englischen Schützen jagten durch vor dem Rückzug der Deutschen aus der Stadt. Zwischen den zurückweichenden Kolonnen wurden Tanks, die seinen neuen Angriff nicht erwarten konnten, in die Luft gesprengt. Die Beschießung der Kolonnen durch die Deutschen war sehr heftig. Die Beschießung der Kolonnen durch die Deutschen war sehr heftig.

Das rasche Vordringen der deutschen Truppen.

Berlin, 24. März. Auf dem Schlachtfeld Scarpe-Oise erst innerhalb dieser Tage, vom 21. bis 23. März, die englische Armee die größte Niederlage in der britischen Geschichte. Die unachtsame Schamlosigkeit und Unacht des Angriffs warf den mächtigsten, bis jetzt wehrhaften Feind aus allen seinen mit einer Distanz von 100 Kilometern entfernten Stellungen. Damit ist die erste Phase des großen Kampfes abgeschlossen. Wo sich der hartnäckige Gegner zu halten versuchte, wurde er durch Artillerie seiner Stellungen, zum Teil vom Rücken her, zur Flucht gezwungen. Überall sah man den Feind, als er sich aus den Stellungen in letzter Zeit an ihren rückwärtigen Stellungen gesammelt hatten. Kurz vor der Offensive haben die Engländer die letzten 100 Kilometer zwischen Arras und La Fère mit 25 französische Divisionen ohne Berücksichtigung der Reserve. In dem durch die vorläufige deutsche Frontverlängerung abgeräumten Gelände wurden die geflohenen Teile großer englischer Armeen ununterbrochen nach Westen gedrängt. Ihre Rückwärtigen lagen unter dem Schicksal ihrer eigenen Artillerie, deren es durch übermäßige Anstrengungen fehlten, nach Überwindung ungesicherter Geländeabschnitte der vorrückenden Infanterie auf dem Wege zu sein. Unglückliche Zufälle an Toren, Verschanzungen und Gefechten, aber 30.000 Mann an Gefangenen hat hier innerhalb dreier Tage das englische Heer eingeschleppt. Unvergleichbar ist das von den geflohenen Armeen verlorene Kriegsmaterial. Die englischen Verbände sind zerfallen und durcheinander geworfen. Bei den meisten, mit großer Gewalt ausgedehnten Bewegungen, bei denen sich bereits ein großer Teil der Schlachtkräfte der britischen Armee und amerikanischer Verbände, hatten sie besonders schwere Verluste. Die australische und französische Hilfe kam zu spät. Ihre Truppen wurden mit in die englische Niederlage hineingezogen. Die eigenen Verluste sind nach wie vor gering geblieben. Ungezählt sind die französischen Orte und Städte, die von den siegreichen Truppen genommen wurden. Schon am Montag des 23. März war unsere Nachricht vom vordringenden Feind an den westlichen Stellen über 20 Kilometer gegen Arras, am nächsten Tag über 30 Kilometer vorgezogen. Was die massenhaften Räumungen an der Somme, an der Aisne, in Flandern trotz vielfacher Lieblingen an Material und Sachwerten nie ertragen konnten, beschwerten hier Teile des deutschen Heeres in knapp drei Tagen. Der ungebrochene Angriffsgedanke deutscher Truppen, der während 3½ Jahren an allen Fronten gegen eine Welt von Feinden siegreich war, hat hier aufs neue den hartnäckigsten Feind Deutschlands geschlagen.

Großer Geländegewinn.

Berlin, 24. März. Der große Sieg im Westen über die Engländer hat Vorteile ergeben, wie sie in der Geschichte dieses Krieges seit Beginn des Stellungskampfes von der Entente niemals und nur im entferntesten auf dem westlichen Kriegsschauplatz erreicht wurden. Die Offensive der Engländer bei Arras im April 1916 hatte eine Breite von 20 Kilometern. Der anglo-französische Angriff an der Somme im Juli 1916 hatte die doppelte Ausdehnung. Die Franzosen griffen an der Aisne 1917 in 40 Kilometer Breite an. Der Angriffsschritt der monatelangen englischen Weltkämpfe in Flandern überschritt niemals den Raum von 30 Kilometern. Die Breite aller dieser Ententeoffensiven betrug in den ersten Tagen nur ein einziges Mal als größte Summe 100000 Mann. Während der ersten Stadien dieser Angriffe gelangten weder Engländer noch Franzosen weiter als bis zum äußersten Rand des Trichterfeldes der deutschen vorderen Stellung. Lediglich bei Cambrai hatten die Engländer einen zwar bald in eine Niederlage verendeten Angriffserfolg von 7 Kilometer Tiefe. Die viermonatige Hebermaterialschlacht in Flandern, an der 93 britische Divisionen kämpften und 1½ Millionen der besten englischen Truppen eingeschleppt wurden, brachte den Engländern einen Streifen Land von 20 Kilometer Breite ein, der nur an wenigen Stellen eine Tiefe von über 6 Kilometer erreichte. Der gesamte Geländegewinn der fast halbjährigen britischen Kämpfe betrug doch nur 100 Quadratkilometer. An den Offensiven der vielfach überlegenen Feinde gemessen, erkennt man erst recht die große Bedeutung des deutschen Sieges in der britischen Schlacht im Westen, der in der kurzen Zeit einen Geländegewinn von rund 2000 Quadratkilometer erlangte.

Geringe Verluste der deutschen Truppen.

† Berlin, 23. März. Britische Kampferichte behaupten außerordentlich schwere Verluste der angreifenden deutschen Truppen. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Unsere Verluste sind trotz dem Erreichten erfreulich gering.

Paris beschossen.

Paris, 24. März. Die Agence Havas meldet amtlich: Seit 8 Uhr morgens beschöß der Feind Paris viertelstündlich aus einem weittragenden Geschütz. 240-Millimeter-Granaten trafen die Hauptstadt und ihr Vorfeld. Etwa 10 Personen wurden getötet und 15 verwundet. Maßnahmen zur Bekämpfung des Geschützes sind im Gange.

Paris, 24. März. (Dobasmeldung.) Nach den letzten Meldungen hat das weittragende Geschütz, das Paris beschossen hat, aus einer Entfernung von 120 Kilometer geschossen. (?) Es war größtenteils von der französischen Front aufgestellt.

Onag, 25. März. Aus Paris wird gemeldet: Die kürzeste Entfernung der Front bis Paris beträgt mehr als 100 Kilometer.

Genf, 25. März. In Begleitung von Boissard besichtigte Clemenceau die von den Fliegerbomben und den weittragenden Geschützen am stärksten heimgesuchten Bezirke. Die amtlich angegebene Zahl von 10 Toten und 15 Verwundeten bezieht sich nur auf die erste Meldung von den Ergebnissen der Fliegerangriffe. Ueber die Opfer, die die Belagerung mit schweren Geschossen forderte, sowie über den Wasserstoffabwurf, ist bisher nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

Zu der Beschießung von Paris durch weittragende Geschütze und durch Flieger wird dem Berliner Tageblatt aus Genf berichtet, daß die strenge Besetzung der Pariser Bevölkerung von gestern früh bis 4 Uhr nachmittags empfangen hatte, wahrheitsgetreu zu wahren.

Einige Tankwagen, die man in Spaaner Wäldern findet, befinden sich im Einbruch, den das peinliche Doppelergebnis des Fliegerangriffes bei heftigstem Tage auf Paris, sowie die Beschießung der Hauptstadt mit schweren Geschützen hervorrief.

Bern, 24. März. Die geistigen Pariser Abendgesellschaften enthalten bereits die amtlichen Meldungen über den Luftangriff und die Beschießung von Paris durch weittragende Geschütze. Einzelheiten über den angezielten Sachschaden dürfen nicht bekanntgegeben werden. Die Wälder weisen sehr viele Panzerfässer auf. Spaaner Blätter berichten, während der Beschießung seien alle Geschütze, Gasmasken usw. geschlossen gewesen. Der Pariser Stadtrat habe eine Sitzung im Keller des Stadthauses abgehalten. Das Bild der Hauptstadt sei das der Schreckensstage im August 1914 gewesen. Der Kongreß, der heute in der Sorbonne zur Förderung der Eisenbahntransportmittel- und Schiffahrtstagen zusammenzutreten sollte, sei verschoben worden. Die Pariser Zeitungen berichten, die Eisenbahn sei durch das Ereignis verzögert worden. Die Nachrichtenagenturen haben teilweise ihren Dienst eingestellt. Die Ausführungen der Presse gipfeln in der Ermahnung an die Bevölkerung, Bestellungen von Munition zu vermeiden.

Eine Höchstleistung unserer Schießtechnik.

Tag 20 Kilometer Schußweite erreicht wurde, ist jedem geläufig, selbst 40 werden schon bekannt geworden — aber nun gar das Dreifache davon: das gelang am 23. März.

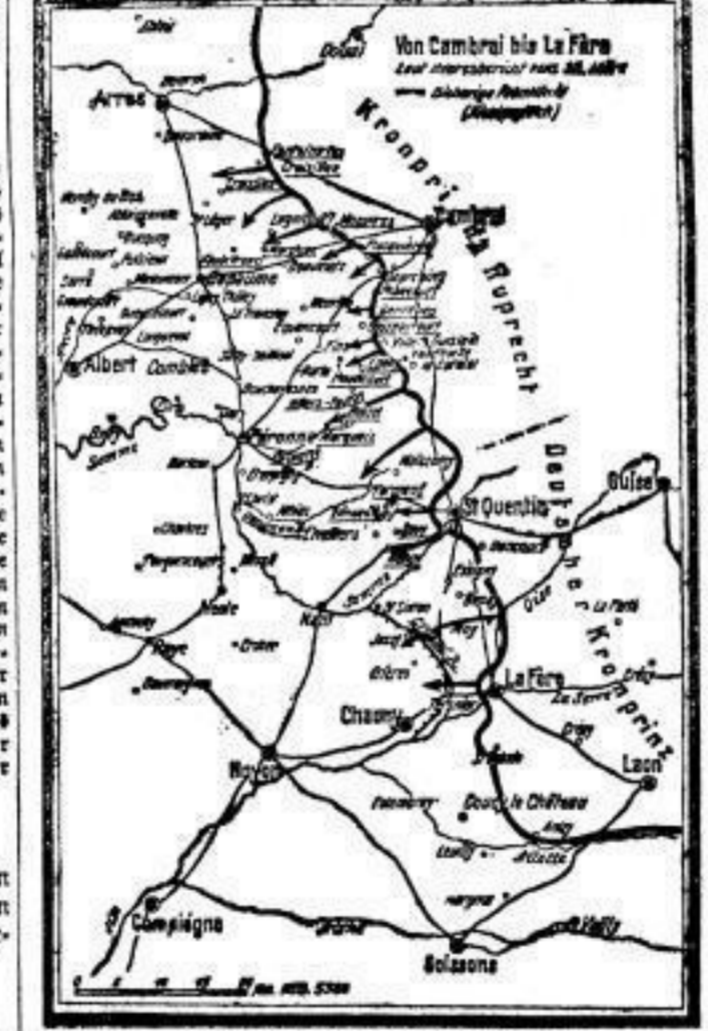
Angesichts der hervorragenden Leistung der feindlichen Artillerie, die nach wenigen Stunden bereits herausgebracht hatte, eine weit mehr als die Hälfte der 24-Kilometer-Granaten heraus, bietet dieses geistliche Ergebnis noch in vieler Hinsicht Anlaß zu höchst interessanten Folgerungen.

Zunächst einmal muß die Geschwindigkeit, mit der das Geschütz abgefeuert wurde, eine enorme gewesen sein. Nach den Erfahrungen, die die Wehrmacht in seiner Vorkriegszeit im Hinblick auf die unterirdischen Räume einer unterirdischen Schützengrabenstellung, als im unteren Raum zur Feindung der gleichen Schützengrabenstellung, ist es doch. Danach wäre hier eine Geschwindigkeit von über anderthalb Kilometer in der Sekunde anzunehmen. Welche Aufgaben sich daraus für den Geschützkonstrukteur ergeben, liegt auf der Hand. Nur mit riesenhaft langen Rohren können derartige Leistungen erzwungen werden. Wenn man weiter die große mechanische Arbeit bedenkt, die zu leisten ist, um einen Geschütz, das vielleicht hunderte von Kilogramm wiegt, eine solche Geschwindigkeit zu verleihen, so kommt man aus dem Staunen gar nicht heraus.

Auch die Höhen, bis zu denen das Geschütz emporsteigt, sind gewaltig.

Die Zeit, die eine Granate braucht, um die ungeheure Entfernung von 110 Kilometer zurückzulegen, läßt sich nach den bisherigen Unterlagen nur beläufig auf eine recht hohe Zahl von Sekunden abschätzen.

Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände erscheint die Beschießung von Paris auf 110 Kilometer am 23. März 1918, der unsere Feinde kein Gegenstück an die Seite zu stellen haben, als eine glänzende Leistung der deutschen Schießtechnik.



Beschließung von Verdun.

Der General meldet von der französischen Front: Die ganze Front liegt unter dem schwersten Feuer des Feindes. Die Beschießung ist von einer Stärke und Intensität, wie man sie in diesem Kriege bisher noch nicht wahrgenommen hat.

Verdun liegt unter ununterbrochener Beschießung schwerer Artillerie des Feindes.

Welt Journalist meldet von der französischen Front: Die Militärbehörden haben Befehl gegeben, soweit noch möglich, die Zivilbevölkerung aus Verdun fortzubringen. Die feindliche Artillerie arbeitet mit solcher Stärke, daß die ersten Stufen in gelblich-schwarzem Dampf liegen, was die Gegenmaßnahmen überdeckt.

Englische Stimmen zur Schlacht im Westen.

† Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel über die Offensive: Es sehen uns kritische Tage bevor, in denen Worte wenig Wert haben. Es gibt Wehen im Kriege, in denen ein Gedankenaustausch möglich ist und die Haltung der Regierungen und Bevölkerungen wichtig ist. Solche Worte hatten wir um Weihnachten und im letzten Juli. Man kann umschlagen sagen, wie lange die neue Krise dauern wird. Wer die Zukunft zur großen Offensive mit ihren ungewissen Sicherheiten auf Erfolg und der Sicherheit ungeheurer Opfer an Menschenleben ist ein Felder für den besten Drang in Deutschland, dem Kriege ein Ende zu machen.

Den Times wird aus dem englischen Hauptquartier gemeldet: Das Artilleriefeuer, das Freitag um 5¼ Uhr

morgens auf der ganzen Front begann, war äußerst heftig. Auf einem großen Teil der Front hatten die Deutschen ihre Geschütze im beschleunigten Abstand von 10 bis 14 Metern und außerdem eine bedeutende Anzahl Ausgrabungsmaschinen aufgestellt. Die Beschießung unserer vorderen Stellungen grübel wahrscheinlich auf den feindlichen Beschießungen, die in diesem Kriege vorgekommen sind, und auch die Tiefe, über die die Granatfeuer sich erstreckte, war ganz ohne Vorbild. Es standen nicht nur die ersten Ausgrabungen und die Refugien unter Feuer, sondern es wurde auch das ganze dahinter liegende Gebiet, wohl entfernte Städte und Dörfer und das freie Land dahinter, auch auf Entfernungen, die nur durch Schnellfeuergeschütze von großer Reichweite erreichbar sind. Es handelt sich wahrscheinlich um die größte bisher beobachtete Anhäufung von Artillerie.

Ein holländisches Urteil.

In einer Uebersicht über die Lage schreibt die holländische Courant: Die Fortschritte, die die Deutschen jetzt in zwei Tagen gemacht haben, sind ebenso groß, wie die Widerstandskraft der Alliierten in der ganzen monatelangen Offensive an der Somme und größer als die, die England in ihrer großen Vorkriegs-Offensive im vorigen Jahre erzielte. Wenn es den Deutschen gelingt, nach Maßgabe der Lage ihren Vormarsch in diesem Tempo fortzusetzen, wird man sich der unerhörten Tatsache eines Durchbruchs durch die Front gegenüber sehen.

Englischer Heeresbericht vom 23. März, abends.

Die Schlacht geht mit größter Heftigkeit an der gesamten Front südlich der Scarpe weiter. Südlich und westlich von El. Courmetin haben unsere Truppen ihre neuen Stellungen erreicht und sind in letztere Kampfe mit dem Feinde verwickelt. Von der Front wurden starke feindliche Angriffe in der Gegend von Ailly mit großem Verlust für den Feind abgewiesen. Im westlichen Teile der Schlachtfeld wurden die feindlichen Angriffe mit äußerster Entschlossenheit und ohne Rücksicht auf die Verluste zurückgewiesen. Unsere Truppen hielten ihre Stellungen an dem größten Teile dieser Front nach mehreren langen Kämpfen. Große Anstrengungen wurden von den in die Räume in diesem Gebiet und weiter südlich verwickelten Truppen an dem Tag geleistet. Die 10. und 9. Divisionen gelangten sich durch die Tapferkeit ihrer Verteidigung aus. Auch in einem Abschnitt wurden sechs feindliche Angriffe, an denen unsere deutsche Kavallerie teilnahm, von einer unserer Infanterieverbände abgewiesen. Die feindlichen Angriffe dauern mit großer Heftigkeit fort. Der große Druck des Feindes richtet sich gegen die neuverkauften Gebiete, durch die die Deutschen sich nach der Somme nach zurückziehen. Weiter ihre territorialen Gebiete können von größerem Interesse sein, und es scheint als ob die wahrscheinlichste Möglichkeit, daß mehr auf den äußeren Rhein überzugehen, die sie in die Lage versetzen, zu besetzen, daß sie die früheren Verluste wieder einbringen können, von größerem Interesse sind als eine bestimmte strategische Absicht. Die Nachrichten, die aus den Frontverläufen in den unangenehmhängenden Gebieten antreffen, lassen sich nur sehr schwer miteinander vereinbaren und geben noch kein klares Bild der Lage. Um 10 Uhr 30 Min. morgens rückt der Feind in großen Massen zu beiden Seiten nördlich und südlich von St. Regis vor. Um 11 Uhr 30 Min. vorrückten wurden diese Kolonnen, die von Logincourt gegen die Straße Bouvigne—Logincourt herab durch Bouvigne—Commanz marchierten, gemeldet. Heute nachmittags wurden Kavallerieabteilungen auf dem Marsch auf den Straßen Commanz—Bouvigne und Commanz—St. Quentin besetzt, und es verlautet, daß feindliche Infanterie den Commanz—St. Quentin überfallen hat. Wenn diese letzteren Nachrichten zutreffen, so hat es den Anschein, daß die Deutschen versuchen, eine Durchbruchbewegung zu vollführen, mit dem als Ziel, die Verbindung zwischen Etrien und Mesopotamien von strategischer Wichtigkeit.

Kämpfe im Orient.

Berlin, 23. März. In demselben Tage, an dem die Engländer zwischen der Scarpe und Oise eine schwere Niederlage erlitten, muß der englische Orientbericht den Verlust der unterirdischen Höhlen erreichten wichtigen Stadt Bit melden. Die von den Türken wieder genommen wurde, wobei eine Menge Munition und zahlreiche Boote in die Hand der Sieger fielen. Es ist, nach Engländer selbst leinereit hervorzuheben, als Karawanenroute für die Verbindung zwischen Etrien und Mesopotamien von strategischer Wichtigkeit.

Englischer Heeresbericht aus Palästina.

Vom Freitag den 22. März, bemerkenswerteste unsere Truppen frühmorgens den Hebergang über den Jordan trotz der starken Strömung. Der Fluß wurde dann überbrückt und von vielen Streitkräften überschritten, die sich auf dem linken Ufer verschanzten und nach Osten Fortschritte machten, wobei sie auf beträchtlichen Widerstand stießen. Die Unternehmung dauert an.

Betrow über die Lage in Russland.

Der russische Sozialist Betrow, der als Abgeordneter der russischen Republik in Berlin die Friedensverhandlungen getauft hat, hatte auch dem Vorwärts einen Besuch ab und gab über die Entwicklung in Russland eine Reihe interessanter Aufklärungen. Nach diesen Darlegungen besteht in Russland die alte Gerichtsbarkeit nicht mehr, das bürgerliche Gesetzbuch ist außer Kraft, gewählte Revolutionäre haben die alte sprechen Recht auf Grund erlassener Dekrete. Die Funktionen werden von den Arbeitern selbst verwaltet. Der Verkehr zwischen Industrie- und Agrarproduzenten erfolgt vielfach, so im Ural, auf dem Wege des direkten Austausch. Kräfte zur technischen Leitung der Industrie stehen in großem Mangel zur Verfügung.

Die sozialen Reformen finden den allgemeinen Beifall der Bevölkerung. Auch die deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen, die vollständig frei sind, haben für sie vielfach Verständnis. Viele dieser Kriegsgefangenen hätten in der Ukraine gegen die Rada und die Konterrevolutionäre mitgekämpft.

Zur Lage in Finnland erklärt Genosse Petrow, die Note Garbe sei zahlenmäßig viel stärker als die Note Biele oder werde von Deutschland und Schweden aus durch diese oder sonstige Maßnahmen unterstützt. Ueber den Frieden sagte Genosse Petrow:

Wir in Russland sind der Meinung, daß wir, indem wir diesen Frieden annehmen, nicht gegen unsere deutschen und österreichischen Genossen handeln. Einverstanden sind wir mit den Friedensbedingungen, die in Russland kein Reich, und nur eine starke Regierung, die sich durch soziale Reformen und Vertrauen des Volkes gewonnen hatte, konnte diesen Frieden notwendig geworden war, durchsetzen. Eine Abänderung der Friedensbedingungen erwarten wir jedoch nicht von den revolutionären Genossen. Wir sind vielmehr davon überzeugt, daß eine radikale Veränderung aller Verhältnisse, die dieser Krieg mit sich bringen muß, es uns ermöglichen wird, die Probleme, die durch diesen Frieden vorgetragen entstanden sind, mit unseren Genossen in Deutschland und in den anderen Ländern zu lösen.



Mit großer Entschiedenheit vertrat Genosse Petrov die Ansicht, daß das System der Sowjetregierung einen Fortschritt über die bürgerlichen Formen der Demokratie hinaus bedeute.

Deutsche Demobilisierung.

Aus Petersburg wird gemeldet: Die Demobilisierung an den Fronten ist abgeschlossen. Am 21. März wurden die letzten militärischen Organisationen aufgelöst.

Der U-Bootskrieg.

Berlin, 23. März. (Amtlich.) Im westlichen und mittleren Mittelmeer vertrieben deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote fünf wertvolle gezeichnete Dampfer von zusammen etwa 24.000 Brutto-Registertonnen.

Von den versenkten Schiffen war ein Dampfer mit Schmierölladung nach Malta bestimmt. Ein Tankdampfer mit Heizölladung, der nach dem Torpedotreffer schwer beschädigt, mit Schlepplinie Malta zu erreichen wurde, sank, bevor er den Hafen erreichte.

Berlin, 24. März. (Amtlich.) Neue U-Bootsverluste auf dem nördlichen Kriegsschauplatz. 18.000 Brutto-Registertonnen.

Unter den versenkten Schiffen waren zwei Dampfer von je 5000 Brutto-Registertonnen. Namentlich festgesetzt wurde der englische Dampfer Bogitano (3073 Brutto-Registertonnen), der im Kermekanal versenkt wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Jagow gegen Lichnowsky.

Der frühere Staatssekretär des Außenwärtigen Jagow veröffentlicht längere Ausführungen zur Widerlegung der Denkschrift Lichnowskys. Wir geben daraus das Wichtigste wieder. Jagow sagt von Lichnowsky, daß er immer fähiger sein wollte als das Auswärtige Amt, daß er sich vor den Vertreter der dort befindlichen Seite und die Dinge viel zu sehr durch die englische Presse geleiten habe.

Besonders beachtenswert ist, was Jagow über die deutsche Politik zu England vor Kriegsausbruch und über die Stellung Sir Edward Greys ausführt. Nachdem Jagow eingangs seiner Darstellung die deutschen Verhandlungen um eine Annäherung an England skizziert hat, führt er am Schluß folgendes aus:

„Nach ich habe eine Politik verfolgt, die auf eine Verständigung mit England hingielte, weil ich der Ansicht war, daß nur auf diesem Wege aus der unangenehmen Lage herauszukommen war, die uns die ungleiche Kräfteverteilung und die Schwäche des Reichs brachte.“

„Ich will mir damit keineswegs die heute bei uns weitverbreitete Ansicht zu eigen machen, daß England alle Vinen zum Ausdruck des Krieges geleitet habe; im Gegenteil, ich glaube an die Friedensliebe Sir E. Greys und an seinen ersten Wunsch, zu einer Verständigung mit uns zu gelangen.“

Es ist von großer Bedeutung, daß jetzt auch Staatssekretär Jagow feststellt, daß England eine auf Verständigung mit Deutschland gerichtete Politik getrieben habe, nicht aber, wie unter anderem es in unermüdblicher Entstellung der Wahrheit dem deutschen Volke aufzureden suchten, mit Bewußtsein den Krieg zur Vernichtung Deutschlands vorbereitete.

Annertennung der Unabhängigkeit Litauens.

Aus Berlin wird gemeldet: Eine Abordnung des litauischen Landestages ist beim Reichskanzler erschienen, um namens des litauischen Volkes die Anerkennung der Selbstständigkeit des litauischen Staates von der deutschen Regierung zu erbitten.

„Im Namen und auf Verstoß Seiner Majestät des Kaisers als des völkerrrechtlichen Vertreters des Deutschen Reichs habe ich Ihnen folgendes zu erklären: Nachdem der litauische Landestat am 11. Dezember 1917 die Wiederherstellung Litauens als eines unabhängigen, mit dem Deutschen Reich durch ein ewiges festes Bundesverhältnis verbundenen Reiches durch ein ewiges festes Bundesverhältnis und durch Konventionen vornehmlich auf dem Gebiet des Militärs, des Verkehrs, des Zoll- und des Münzwesens verbundenen Reiches verkündet und zur Wiederherstellung dieses Staates den Hilse des Deutschen Reichs erbitten hat, nachdem nunmehr die bisherigen staatlichen Verbindungen Litauens gelöst sind, wird Litauen hiermit auf dem Wege der genannten Erklärung des litauischen Landestages vom 11. Dezember 1917 namens des Deutschen Reichs als

ein freier und unabhängiger Staat anerkannt. Das Deutsche Reich ist bereit, dem litauischen Staat den ererbten Schutz und Beistand bei seiner Wiederaufstellung zu gewähren und wird im Benehmen mit Vertretern der Bevölkerung Litauens die für die Wiederaufstellung des Bundesverhältnisses zum Deutschen Reich und der für seine Verfassung vorzusehenden und erforderlichen Konventionen das Weitere veranlaßt werden.

Der in der Antikrotr genannte Beschluß des litauischen Landestages vom 11. Dezember 1917 lautet folgendermaßen:

Der litauische Landestat, von den Litauern des In- und Auslandes als einzige bevollmächtigte Vertretung des litauischen Volkes anerkannt, proklamiert auf Grund des anerkannten Selbstbestimmungsrechtes der Völker und des Beschlusses der im Vilna vom 18. bis 20. September 1917 abgehaltenen litauischen Konferenz die Wiederaufstellung eines unabhängigen litauischen Staates mit der Hauptstadt Vilna und seine Abgrenzung von allen sonstigen Verbindungen, die mit anderen Völkern bestanden haben.

Bei der Aufstellung dieses Staates und zur Wahrung seiner Interessen vor den Anverwandlungen der Landestat den Schutz und die Hilfe des Deutschen Reiches. In Anbetracht der Lebensinteressen Litauens, welche die alsbaldige Herstellung dauernder und enger Beziehungen zum Deutschen Reich verlangen, tritt der Landestat an für ein ewiges, festes Bundesverhältnis des litauischen Staates mit dem Deutschen Reich, das seine Verwirklichung vornehmlich in einer militärischen, einer Verkehrs- und Münzwirtschaft finden soll.

Die Abordnung wird sich nunmehr nach Litauen zurückbegeben, um ihren Landsleuten das Ergebnis ihrer Sendung mitzuteilen.

Deutsches Reich.

Deutsch-französisches Abkommen über die Gefangenenbehandlung.

Berlin, 23. März. (Amtlich.) Am 22. Dezember vorigen Jahres fanden in Bern Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und französischen Regierung über Gefangenensorgen statt. Die demnach abgeschlossenen Vereinbarungen sind jetzt abgeschlossen und von beiden Regierungen ratifiziert worden.

Die Abmachungen betreffen nach ihrer Durchführung eine nicht zu unterschätzende Verbesserung des Loses der Kriegsgefangenen und Hilfswirkern.

Künftig wird eine erhebliche Anzahl von ihnen aus der Gefangenschaft befreit werden. Kriegsgefangene, die das 48. Lebensjahr vollendet haben, werden nach 18monatiger Gefangenenshaft jetzt und in Zukunft, wenn die Offiziere sich in der Schweiz internieren, wenn die Unteroffiziere oder Mannschaften sich in die Heimat entlassen, Entlassungsbefehl für die bereits in der Schweiz internierten Unteroffiziere und Mannschaften erhalten.

Künftig sind eine neue großzügige Internierung Frankreich und verwandter Kriegsgefangener in der Schweiz (Luzern, St. M. G.) besonders Sorge getragen, daß alle die Ansuchen auf Internierung haben, tatsächlich einer gemäßigten Verpflegungsmißion vorgelegt werden und daß die Stimme der Schweizer Rechte über die Internierung entscheidet.

Von großer Bedeutung sind ferner die Vereinbarungen über die Behandlung der Kriegsgefangenen unmittelbar nach der Gefangennahme und in den Lagern. Fernrechtlich soll sich während der Gefangenschaft, sie in Zukunft vor Angriffs, Verlesungen, Verwundungen und öffentlicher Demütigung zu schützen und mit Menschlichkeit zu behandeln. Militärische Ansuchen dürfen nicht mehr erprobt werden.

Die Arbeit der höheren Unteroffiziere von Sergeanten aufwärts wird erdhaltig geregelt. Sie dürfen nur noch mit leichten Arbeiten, die für den Betrieb des Lagers notwendig sind und nur innerhalb des Stacheldrahtzaunes beschäftigt werden. Erniedrigende Arbeiten sind ausgeschlossen.

Weiter wurde erreicht, daß für die Offiziere und die nicht auf Lagerarbeit befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften höchstzulässige Spargelöhne eingerichtet werden. Damit ist ein seit Jahren geherrter Wunsch der Kriegsgefangenen endlich erfüllt.

Die geistige Beschäftigung und Fortbildung der Kriegsgefangenen sollen durch Einrichtung von Leseschulen, durch Lehr- und Vortragsvereine usw. möglichst gefördert werden.

Die Befreiung von Pflichten und Steuern wird wesentlich gemildert. Einfache Pflichten können nur disziplinarisch und mit höchstens 30 Tagen Arrest geahndet werden. Bei Befreiung von gemeinsamen Pflichten werden oder solchen, die in Verbindung mit Eigentumsvergehen begangen wurden, sind zwei Monate die Höchstgrenze für die Strafdauer, sofern nicht eine der strafbaren Handlungen mit Zuschuß bedroht ist. Diese Bestimmungen des Abkommens werden rückwirkend angewandt, so daß die deutschen Kriegsgefangenen, die jetzt Strafen wegen Pflichtenverstoßes verbüßen, zum großen Teil in die Lager zurückkehren werden.

Kriegsgefangene Väter und Söhne oder Brüder werden in Zukunft in einem Lager vereint, wenn nicht ganz besondere Bedenken entgegenstehen.

Laband +

Aus Straßburg wird gemeldet, daß der Staatsrechtslehrer Professor Laband im Alter von fast 80 Jahren gestorben ist. Laband, der seit 1872 an der Universität Straßburg tätig war, ist als hervorragender Gelehrter auf dem Gebiete des deutschen Staatsrechts bekannt. Sein vierbändiges „Staatsrecht des Deutschen Reichs“ wird als grundlegendes Hauptwerk auf diesem Gebiete angesehen. Die politische Gesamtaufassung, von der Labands Arbeiten durchdrungen waren, ist als nationalliberal zu bezeichnen. Laband hat auch oft zu den aktuellen staatsrechtlichen Kämpfen Stellung genommen. Neuerdings noch hat auch er sich für das gleiche Wahlrecht in Preußen ausgesprochen. Laband war auch seit 1898 Herausgeber der Deutschen Juristenzeitung.

Der königsteiner Mord vor den Geschworenen.

Am Morgen des 9. September gegen 7 Uhr sah ein Schloßbesitzer von dem Fuhrwege aus, der von Königstein nach Schandau führt, in der Erde die Leiche einer Frau liegen. Er zog den Körper ans Land und erkrankte sofort. Die behördlichen Feststellungen ergaben, daß die Leiche mehrere Stichwunden aufwies, auch deuteten große Blutspuren und der getretene Fußboden an der Uferböschung darauf hin, daß hier ein Kampf stattgefunden hatte und die Frau das Opfer eines Verbrechens geworden war. Den angeforderten Ermittlungen der Polizei folgte es bald, Licht in die Sache zu bringen. Es wurde festgestellt, daß die Leiche die Frau des Ehepaars Emma und August K. bei Schandau war. Ihr Mann, der Schornsteinmauerer und Unteroffizier Richard K., ist zum Tode eingekerkert und lag zur Zeit in Dresden im Verhaftungsquartier. Man hatte sich in Dresden in der Person der hiesigen Heilbarbeiterin Anna Seibt aus Rabenberg eine Geliebte angeknüpft.

Die S. ist Mutter von zwei unehelichen Kindern und scheint bei dem Verbrechen die treibende Kraft gewesen zu sein. Am 8. September hat Frau K. ihren Mann in Dresden besucht und ist abends wieder nach Königstein zurückgefahren. Ihr Mann hat sie begleitet. In demselben Eisenbahnzuge nahm auch die S. mit Frau K. in der Vorantrichtung abgeleiteter Geständnisse Platz vor der Frau K. schon längere Zeit geplant, er habe aber immer nicht den Mut zur Tat gefunden. Die S. ist Mutter von zwei unehelichen Kindern, damit M. der S. nicht verliere. In der Bahn haben sie getan, als wenn sie sich nicht kennen. In Königstein seien sie drei ausgegangen. Er und seine Frau haben den Weg nach Schandau eingeschlagen, die Leiche sei in einiger Entfernung abgeworfen. Unter den letzten Mänteln von Königstein, wo der Weg in den Wald erlosch, sei die Leiche an das Ufer herangeführt, habe der Frau die Leiche gehalten, worauf Frau K. mit einem Teller geschlagen habe. Die Leiche habe die Tat anders beseitigt und will am Mord des K. beteiligt gewesen haben, die Frau nach westwärts nach Rabenberg zurückgefahren sei.

Der überprüfende Tribunal begann heute, nachdem die Verhandlung über den Selbstmord wegen gemeinschaftlichen Mordes gegen Frau K. und die Leiche. Frau K. ist 1868 in Altona bei Schandau geboren, gelernter Mauerer, bei dem 1907 bis 1909 bei der Infanterie gedient, war dann ein Jahr Arbeiter an der Bahn und ergriff wieder wieder das Mauererhandwerk. Im Jahre 1909 heiratete er und lebte mit seiner Gattin in Schandau mit seiner Familie glücklich; er hatte zwei Kinder. In dem der Frau K. vierten Tag nach der Heirat wurde sie schwanger. Er kam mit ins Feld und hat sich ein ganz Schandauer und ist in Königsberg mit Auszeichnung beteiligt. In der Sommerzeit wurde er verwundet und verabschiedet. Bei dem Heimkehr wurde ihm der dritte Krieg 2. Klasse verliehen. Nachdem er heimlich war, wurde er zur Eisenbahn zum Grenadier-Regiments versetzt. Er kam als Unteroffizier zum Grenadier-Regiment von Altona zum Reg. der Grenadier-Regiments nach Rabenberg, dort lernte er im Februar 1917 die Seibt kennen, und das war sein Verhängnis. Beide sagten sich, nach den Angaben M. die Wahrheit über ihre Verhältnisse. Er, der verheiratet und Vater von drei Kindern sei, und sie, die drei uneheliche Kinder gehabt habe, sind davon gesprochen und der Vater aller drei Kinder im Jahre 1914 geboren. Beide verlobten sich, als in die Wege zu leiten, sich zu heiraten. Es wurde ein Brief M. an die S. vom 18. Oktober vorgelesen, aus dem hervorgeht, daß der Frau K. die Frau zu erwidern, schon vorher bekannt.

Die S. bedingte sich aus, bei der Tat dabei zu sein, damit M. den Mord nicht verliere. M. sagt auch, allein hätte er sich kein „Hetz hierzu gefügt“. Am 8. November waren M. und die S. zu einem Tagungsanliegen in Waldau. Dort wurde der Plan eingezeichnet besprochen und am 8. November festgesetzt. Frau K. kam auf den Weg eine eingehende Schilberung der Tat, wie schon oben dargestellt. M. hat, an betrübter Stelle angekommen, seiner Frau mit einem Hammer zwei Schläge auf den Kopf gegeben, sie brach lautlos zusammen. Dann zog er sein Revolver, um sich die Hände zu waschen und schrie. Da sprach die S. herbei und hielt ihr die Hände. Nach einigen Minuten gab Frau K. einige geringfügige Laute von sich und war tot. Die S. leuchtete den Tag mit der Taschenlampe ab, ob etwas Verdächtiges herausträte, was dann gingen beide nach Königstein zurück. Am einen Vernehmen reinigten sich beide die blutigen Hände und fuhren mit dem letzten Zuge nach Dresden zurück. Die S. ging die Nacht mit in das Quartier M. und fuhr am nächsten Morgen 6 Uhr nach Rabenberg. Sie nahm den blutigen Mantel M. mit, um ihn aus dem Wald zu reinigen. M. hat sich den Mantel am nächsten Tage wieder geholt. Frau K. hat bei der Ankunft in Dresden gegen M. M. wird sich gefügt und von M. angeblickt, um für eine Freude zu machen, nach 30 M. gestürzt erhalten. Bei der Leiche wurde über kein Geld gefunden. Auf Befragen protokolliert M. lebhafte gegen Rabenberg.

Nach einer kurzen Pause wurde zur Vernehmung der S. geschritten. Sie stellt sich als völlig unschuldig dar, was allerdings bei der ganzen geschichteten Tat dabei gewesen sein. Sie sei bei dem Schreien der Frau K. erschrocken und will dann dem M. auf dem Heimwege schändliche Vorwürfe über die scheidende Tat gemacht haben. Diese Vorwürfe stimmen aber nicht zu denen, die sie schon früher dem Untersuchungsrichter gemacht hatte. Alle früheren Aussagen wurden verlesen.

Aus aller Welt.

Für 7 Millionen Mark Seife verschoben.

Düsseldorf, 23. März. Ein Riesendeckung, durch den auch der Kriegsausgleich für Dole und Fette und das Kriegseisenhandels in Berlin betroffen worden sind, beschäftigt seit einiger Zeit die hiesige Staatsanwaltschaft. Nach den Ermittlungen sind Seifen im Werte von etwa sieben Millionen Mark aus dem Fabrikraum der hiesigen Großhandels- und Seifenfabrik deutscher Konsumvereine, Abteilung Seifenfabrik, verschwunden, ohne daß Dedung dafür vorhanden war. Es handelt sich um Schiebungen, durch die die Seife beiseite geschafft worden ist. Unter dem Verdacht, an den Vertriebs- und Veranlagerungen beteiligt zu sein, sind folgende hier her geachtete und angesehenen Persönlichkeiten verhaftet worden: Direktionsrat Georgi, dessen Produkt Wapp und der Kaufmann Kurt Koenen. Außerdem ist der Kaufmann Alexander Ledermann aus Berlin-Schöneberg, der Bevollmächtigter des Kriegseisenhandels war, in Haft genommen worden. Die Verhaftung Ledermanns, der sich an den betrügerischen Geschäften beteiligt haben soll, ist auf Erträgen der Staatsanwaltschaft Düsseldorf in Berlin erfolgt.

Der Kriegsausgleich für Dole und Fette, beziehungsweise das Kriegseisenhandels, hatte große Mengen von Seifen im Gesamtwert von etwa 20 Millionen Mark erworben. Diese Seifen, deren Qualität viel zu wünschen übrig ließ, sollten zum Zweck der besseren Verwertung umgeschmolzen werden. Diese Arbeit wurde der Großhandels- und Seifenfabrik deutscher Konsumvereine, Abteilung Seifenfabrik, bei der die beiden ersten Verdächtigten, Georgi und Wapp, tätig waren, übertragen. Es handelte sich um einen Vertrauensauftrag, da naturgemäß nicht festgestellt werden konnte, wie groß das Quantum Seife sein würde, das sich nach der Umschmelzung ergeben würde. Es wurde deshalb zur Hebung der Aufsicht über die Arbeit der Kaufmann Kurt Koenen als Vertrauensmann angeheißt. Den Verdächtigten wird zum Vorwurf gemacht, daß sie Teile der Seife im Werte von etwa sieben Millionen Mark in den Handel gebracht und die verbleibenden Seifen für sich verwendet haben. Koenen soll dabei das ihm übertragene Vertrauensamt mißbraucht haben. Ledermann soll als Bevollmächtigter des Seifenhandels von den Transaktionen gewußt und mit den übrigen Verdächtigten gemeinschaftliche Sache gemacht haben. Die Ermittlungen in der Angelegenheit befinden sich noch im Stadium der Voruntersuchung beim hiesigen Landgericht.

Vorfrage der sächsischen Landesverwalter

für den 26. März 1918:

Zeitweise auflösend; etwas später: zeitweise Niederbeschläge.

Legte lokale Nachrichten.

Selbstmord.

Am Sonntag wurde in seiner Wohnung in der Pfaffstraße in der hiesigen Vorstadt ein aus Rabenberg gebürtiger 55 Jahre alter Schloßer entseelt aufgefunden. Er hatte sich infolge Raubheit durch Erdgrängen getötet.



# Für Gold, Silber und Platin

den vollen Metallwert

## für Juwelen

hohe Auslandspreise erhält, wer dem

Waterland ein Opfer bringen will.

Wer für einen deutschen Frieden ist und wer nach dem Kriege ein wirtschaftlich starkes Reich wünscht, bringt seine Schmuckstücke zur Gold- und Silberankaufsstelle im Neuen Rathaus. — Diese ist mit Ausnahme der Sonnabende täglich von 10 bis 1 Uhr für Ablieferungen geöffnet. Gleichzeitig kommen dort auch Denkmünzen, eiserne Uhrketten und die auf ausgeloste Nummern entfallenden Kampfpläne „Gold gab ich für Eisen“ zur Aushändigung.

## Gold- und Silberankaufsstelle Dresden.

### Weinverteilung.

§ 1. Der Ausweis „162“ der Lebensmittelkarte (17./3. bis 18./4. 1918) wird je nach Wunsch  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{2}$  Liter Ungarwein verteilt.

§ 2. Krankenhäuser und Kliniken können beim Weibezirk für die von ihnen zu versorgenden Kranken aus dem Bestände die Auslieferung eines Bezugscheines beantragen. Hierbei ist je nach Wunsch  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{2}$  Liter Ungarwein zugrunde zu legen.

§ 3. Es gelangt roter und weißer Ungarwein (Riesling) zur Ausgabe. Beide Sorten sind herb. Ein Anspruch auf eine bestimmte Sorte kann nicht geltend gemacht werden. Die Verteilung erfolgt je nach Maßgabe der verfügbaren Vorräte.

§ 4. Den Verkauf des Weines haben die bekannten Geschäfte übernommen. Der Verkauf beginnt Dienstag den 26. März 1918.

§ 5. Eine Vorauszahlung zum Bezüge des Weines ist nicht nötig. Der Verkauf erfolgt gegen Abgabe des Ausweises „162“ oder eines nach § 2 ausgestellten Bezugscheines. Jeder Ausweis „162“ wird je nach Wunsch mit  $\frac{1}{4}$  oder  $\frac{1}{2}$  Liter, jeder Bezugschein mit der auf ihm vermerkten Menge beliefert. Der Ausweis „162“ und die ausgetriebenen Bezugscheine bleiben bis auf weiteres in Geltung. Die Verkaufsstellen haben die besten Sorten und Bezugscheine als Ausgabebelege aufzubewahren.

§ 6. Die Verbraucher haben bei der Abholung des Weines in den bekannten Verkaufsstellen die nötigen Belege selbst mitzubringen. Soweit möglich, sind hierzu gut gereinigte Flaschen mit ebensolchem Stork zu verwenden.

§ 7. Der Preis beträgt bei der Abgabe an die Verbraucher 5.20 M. für  $\frac{1}{4}$  Liter roten Ungarwein und 4.50 M. für  $\frac{1}{2}$  Liter weißen Ungarwein (Riesling).

§ 8. Nur der vorstehend auf Ausweis „162“ zugeteilten Wein kann solcher auch ohne Ausweis erworben werden. Die Verkaufsstellen sind berechtigt und verpflichtet, roten und weißen Ungarwein (Riesling) auch ohne den Ausweis „162“ abzugeben, so weit hierüber Vorrat reicht.

§ 9. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft.

Dresden, am 23. März 1918. Der Rat zu Dresden.

§ 4. Die Geschäftsinhaber haben die Ausweise und Bezugscheine aufgerechnet, die Bestände in Paketen zu 100 Stück verpackt, die Pakete mit Kleinausweise oder „ausbrud“ versehen, der in händlichen Meldestellen am 27. oder 28. März 1918 abgegeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

§ 5. Wer gefälschte Ausweise oder solche mit anderer Bezeichnung ausreicht oder unrichtige Angaben über die Zahl der eingereichten Ausweise macht, hat strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen.

§ 6. Als Meldestellen sind eingerichtet:

- a) für Großbetriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine),
- b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhandler m. B. in Dresden sind,
- c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Grobhandler in Dresden sind,
- d) für Geschäfte, die weder unter a, noch unter b und c fallen, die Firmen:
  - Wachs & Pöhlner, Ballgähden 4
  - Rosack & Gubanus, Kleine Gadoffstr. 3
  - Bramann & Co., Königsbrüder Straße 6
  - Werblich & Meißner, Dreierstraße 11
  - Georg Wöhle Nachf., Steinstraße 9

§ 7. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 3. April 1918 erfolgen, widrigenfalls sich der Kleinhandler strafbar macht.

§ 8. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt 92 Pf. für ein Pfund Wasserstoff.

§ 9. Die Abrechnung mit den Meldestellen liegt der Warenverteilungsgesellschaft, hier, Hauptstr. 16, III., ob.

§ 10. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 bestraft.

Dresden, den 23. März 1918. Der Rat zu Dresden.

### Verteilung von Marmelade.

§ 1. Auf Ausweis „101“ der Lebensmittelkarte (17. März bis 18. April 1918) wird 1 Pfund Marmelade verteilt.

§ 2. Krankenhäuser und Kliniken können beim Weibezirk für die von ihnen zu versorgenden Kranken aus dem Bestände die Auslieferung eines Bezugscheines beantragen. Hierbei ist 1 Pfund Marmelade für jedes belegte Bett zugrunde zu legen.

§ 3. Die Auslieferung der Ausweise und Bezugscheine in einem Kleinhandelsgeschäft hat am 25. oder 26. März 1918 zu erfolgen.

Dresden, am 23. März 1918. Der Rat zu Dresden.

### Eierverteilung.

§ 1. Für die Woche vom 24. bis 30. März 1918 darf von dem zum Eierverkauf zugelassenen Geschäften ein Ei auf jede gelbe Lebensmittelkarte abgegeben werden.

Der Verkauf an die Verbraucher findet von Dienstag den 26. März 1918 an statt. Die Abgabe der Eier an die Kleinhandelsbetriebe erfolgt nach und nach je nach Eingang der Ware.

Der Preis für jedes Ei beträgt 40 Pf. Er ist dem Ei mit roter Farbe aufgedruckt.

§ 2. Für die Woche vom 24. bis 30. März 1918 können auf graue Lebensmittelkarten bis auf die Bezugscheine der Gastwirtschaften, Konditoreien und Bäckereien Eier nicht abgegeben werden.

§ 3. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. September 1915 bestraft.

Dresden, am 23. März 1918. Der Rat zu Dresden.

## „Vorwärts“ Dresdner Bau-Genossenschaft Aktien-Gesellschaft.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur achten ordentlichen General-Versammlung am Dienstag den 16. April, nachmittags 4 Uhr, in unserem Hauptkontor, Wettinerplatz 10, Dittmerhaus, erste Etage, eingeladen. Tagesordnung: 1. Vorlegung des Geschäftsberichts nebst Gewinn- und Verlustrechnung mit Bilanz und Bemerkungen des Aufsichtsrats. 2. Beschlussfassung über die Genehmigung der Bilanz sowie die Entlastung des Vorstands und Aufsichtsrats. 3. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Dresden, den 8. März 1918.

Der Vorstand: Karl Sindermann.  
Der Aufsichtsrat: Bernhard Jungnickel.

**SARRASANI**

beschließt seine Circusaufführungen vor Ostern am Mittwoch. Mithin Abendvorstellungen: Dienstag und Mittwoch 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Nachmittagsvorstellung 3 Uhr. In jeder Vorstellung das große Schauspiel: „Torpedo — los!“, ferner Delaunay-Effendi mit seiner Flucht aus der Kiste, Herr und Frau Bläsking, das urkomische Amateurreiten, die einbeinigen Akrobaten usw. Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend findet ein hochinteressanter Vortragszyklus über Indien statt. Donnerstag abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Freitag 3 Uhr und 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Sonnabend 3 Uhr und 7 $\frac{1}{2}$  Uhr. In jedem Vortrage 300 Lichtbilder und fünf Vorträge, darunter die indischen Brahmanen Kaundinya und Chankaman Pillay sowie der berühmte Gelehrte Freiherr v. Reitzenstein. Es gelten ermäßigte Preise. Es folgt die Festwoche, in der die letzten Aufführungen des Schauspielers „Torpedo — los!“ stattfinden und zwar mit Ausnahme von Donnerstag den 4. April und Freitag den 5. April täglich zweimal. Der Vorverkauf für die Festwoche beginnt an der Circuskasse am Donnerstag. Der Vorverkauf für den Vortragszyklus „Indien“ hat begonnen. Sarrasani-Trocadero (Direktion Paul Arlt) 7 bis 11 $\frac{1}{2}$  Uhr; Stimmungs-Abende. (560)

**VORVERKAUF: RESIDENZ-KAUFHAUS**

**Gute Fachliteratur**

über Kleintierzucht (Kanarienvögel, Wellensittiche, Finken, etc.) empfehlen wir in großer Auswahl **Reid's Hof** Niedermärtha, Weg, Dresden Abt. Buchhandel.

Verlangen Sie ausdrücklich Preisliste Nr. P. gegen 20 Pf. in Marken. (S120)

---

**Einkaufsausgekämmelter Haare**

Haarmanufaktur fr. Schlichtstr. 40, 2. Wilsdr. Str. 40, 2.

---

**Mäntel u. Jacken Kostüme u. Röcke**

Winterr. u. Fr. ver. preisw. Hofenbaum, Galeriestr. 2, I.

**Musenhalle** (W 61)

Vorstand: Löblau, Kesselstr. 17, Straßenbahn 7, 18, 22

Täglich abends 8.10. Heute neues Programm!

**Ihre Familie!** Vollständig in 4 Akten. Donnerstag bis Sonnabend: Geschlossen!!

Ab 1. Feiertag nachm. u. abends: Der neue Lachsleger!

**Der Hiobsbote!** Schwant in 3 Akten. 12.12. Reiz für vier. Vorverkauf für die Feiertage täglich am Käffer.

30 März wochentl. 1. Platz 20 Pf.

**Geschäftsübernahme und Empfehlung.**

Unterzeichnete beehren sich, einem hochgeehrten Publikum, Freunden und Gönnern hiermit zur Kenntnis zu geben, dass sie unter hiesiger Tage das **Restaurant Sängersheim** Dresden-Altstadt, Bernerstr., Ecke Burgstr. übernommen haben. Es wird unter strengster Beachtung sein, allen Ansprüchen unserer Gäste Genüge zu leisten durch Verabreichung bester Speisen und Getränke und durch aufmerksame Bedienung. Große und kleine Zimmer für Vereine und Festlichkeiten. Um gütige Unterstützung bitten wir mit Hochachtung. (118425)

**Adolf Bitterlich und Frau** selbsterlangt. Besitzer des Stahl-Körnergartens, Dresden-N.

**Reisewerke: „Japan“**

Das Land der aufgehenden Sonne einst u. jetzt

Nach seinen Reisen und Studien von **Dr. Joseph Lauterer**.

Mit 108 Abbildungen. Preis 4.50 M.

**Volksbuchhandlung, Wettinerplatz.**

**SARRASANI**

Vortragszyklus mit Lichtbildern

Donnerstag	Freitag	Sonnabend
28. März 7 $\frac{1}{2}$ Uhr	29. März 3 und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr	30. März 3 und 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

**INDIEN**

In jeder Veranstaltung: **300 Bilder — 5 Vorträge**

- Leutnant der Reserve Vollrath: Die eingeschlagene Tür nach Osten.
- Freiherr v. Reitzenstein: Die indische germanische Volkstümlichkeit.
- Der Brahmane Chankaman Pillay: Das schlummernde Wunderland Indien.
- Der Brahmane Kaundinya: England und Indien — Indien und Deutschland.
- Der Schriftsteller Adolf Steinmann: Indien und die Dichtung „Nana Salaha“ oder „Der Aufstand in Indien“.

**Vorverkauf an der Circuskasse und im Residenz-Kaufhaus.** Preise der Plätze: Keine erhöhten Eintrittspreise — Gewöhnliche Wochenpreize.

**40 M. verloren** wurden auf abzugeben und werden abgeholt, bitte an **H. Sehwenke**, Albrechtstr. 10.

**W. Morris:** Kunde von **„Nippon“**

Ein neues Buch über Japan. Herausgegeben von **W. Morris**. Preis 1.25 M.

**Volksbuchhandlung** Wettinerplatz 10.



### Sächsische Angelegenheiten.

#### Kapitalserhöhungen zur Verschleierung der Kriegsgewinne.

Die Vereinigten Runder- und Nadelwerke, G. m. b. H., in Meißen erstatten ihren Geschäftsbericht für 1917, der darauf hinweist, daß das günstige Ergebnis der vollen Ausnutzung der erweiterten Betriebsrichtungen und der dadurch herbeigeführten außerordentlichen Steigerung der Umsatzziffer zu danken sei. Das Vertriebskonto hat durch Erwerb von Kriegsanleihe einen Zugang von 241 980 Mark erfahren. Wörtlich heißt es weiter: „Das Aktienkapital unserer Gesellschaft erscheint im Verhältnis zu dem Umfang der Geschäfte zu klein. Wir schlagen daher im Einverständnis mit dem Aufsichtsrat eine Erhöhung um 300 000 Mark vor, deren Zahlung seitens der Gesellschaft aus dem zu diesem Zweck dem Gewinn- und Verlustkonto wieder zugeführten Spezial-Reservefonds-Ronto von 100 000 Mark und Garantiefonds-Ronto von 200 000 Mark, zusammen 300 000 Mark, erfolgen soll. Der Spezial-Reservefonds, der seinerzeit als Zwischensonderfonds geschaffen wurde, erscheint unter den jetzigen Verhältnissen nicht mehr erforderlich, und der Garantiefonds ist durch Abwicklung der Geschäfte, für die er etwaige Ausfälle gebildet wurde, frei geworden.“ Auf 450 000 Mark alte Aktien gibt es 1500 Mark junge u. s. o. n. t.

Die „Kapitalserhöhung“ dient also nur der Verwässerung der Dividende. Eine wirkliche Kapitalserhöhung erfolgt überhaupt nicht, denn der Spezial-Reservefonds und der Garantiefonds haben natürlich bisher schon im Geschäft mitgearbeitet. Eine Notwendigkeit liegt daher für die Erhöhung auch nicht vor — es ist einfach eine Scheibung um die großen Gewinne zu verdecken. Dabei kann man noch nicht einmal sagen, daß irgendein Mißverhältnis zwischen Umsatz und Kapital besteht. Ueber den Umsatz wird allerdings vorläufiger zahlenmäßig nichts mitgeteilt, aber aus dem General-Kontenplan, das mit 1 411 319 Mark gegenüber 976 181 Mark im Jahre 1916 angegeben ist, und also das Aktienkapital um rund 500 000 Mark übersteigt, läßt sich schließen, daß man hauptsächlich die Umsatzziffern in der Höhe von 129 349 Mark im Vorjahre 95 289 Mark) ergibt sich ein Nettogewinn von 340 257 Mark (472 884 Mark), so daß zusätzlich der oben erwähnten beiden aufgelösten Konten von 305 000 Mark insgesamt 845 257 Mark zur Verfügung stehen. Auf Unterbilanzkonten werden wieder ganze 30 000 Mark zurückgeführt, die Arbeiter erhalten eine Sondervergütung von 12 000 Mark (10 000 Mark), der Heimatfond wieder 10 000 Mark. Es werden wieder 30 Prozent Dividende verteilt und 89 778 Mark (80 861 Mark) auf neue Rechnung vorgelagert. Der Kurs der alten Aktien am 31. Dezember 1917 beträgt mit 300 Prozent angegeben worden ist, kann man sich den Wert der Gratisaktien und damit der Gesamtdividende leicht ausrechnen.

#### Lieferungsverträge über Gemüse.

Das Ministerium des Innern gibt durch seine Reichsstelle bekannt: Bekanntlich beschäftigt die Reichsstelle für Gemüse und Obst alles dasjenige Gemüse, was nicht durch Lieferungsverträge gebunden ist, in Zwangsbewirtschaftung zu nehmen. Auch im Königreich Sachsen wird diese Zwangsbewirtschaftung in der Form, wie sie von der Reichsstelle nach Abschluß der Erzeugnisse ansgeliefert werden wird, streng durchgeführt werden. Die Erzeuger können also nicht etwa damit rechnen, daß die in Aussicht genommene Bewirtschaftung nur lässig gehandhabt wird und daß es ihnen demzufolge etwa möglich sein würde, ihre Produkte freihändig zu höheren Preisen zu verkaufen. Es wird daher nochmals darauf hingewiesen, daß jeder Gemüseerzeuger am besten daran tut, wenn er rechtzeitig einen Lieferungsvertrag mit einer Bedarfstelle abschließt, denn er entgeht dadurch den einengenden Vorschriften der mit Sicherheit zu erwartenden Zwangsbewirtschaftung.

#### Kriegskreditbank für Sachsen.

bd. Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht belief sich die Zahl der bis Ende 1917 bewilligten Kredite auf 252, ihre Gesamthöhe auf 13 224 940 M. An Auszahlungen genommenen wurden diese Kredite mit insgesamt rund 10 Millionen Mark, so daß rund 3 225 000 M. vorläufig ungenutzt blieben. Die Tatsache, daß bis zum 31. Dezember rund 3 485 000 M. zurückgezahlt wurden — davon allein im Berichtsjahr 2 156 000 M. — läßt den Schluss zu, daß die Kreditnehmer in vielen Fällen durch den ihnen eingeräumten Kredit wirtschaftlich in weitausgehender Weise gefördert worden sind. Der Geschäftsgang hat sich im allgemeinen im Rahmen des vorjährigen gehalten. In der Jahresrechnung darauf nun ebenfalls ein Grundrückkonto, dessen Entstehung darauf zurückzuführen ist, daß die Bank sich genötigt sah, ein nur mit einer Sparassenscheinbank von 22 000 M. befristetes Miet- haus in der Zwangsbesitzergewinnung zu erwerben. Nach Absetzung sämtlicher Unkosten in Höhe von 73 589 M. (69 316 M.) und nach Vornahme einer Minderbewertung von wieder 180 000 Mark auf Wechselkonto ergibt sich ein Verlust von 2732 M. gegenüber einem Verlust von 1159 M. im Vorjahre.

#### Staatliche Prüfungszentrale für Nahrungs- und Genussmittel.

Eine staatliche Prüfungszentrale für Nahrungs- und Genussmittel in Leipzig erstreckt der Zentralverband der Nahrungsmittelindustriellen (Sitz Leipzig) in einer Eingabe, die dem sächsischen Ministerium und dem Reichsanwalt in Leipzig ist, in Anlehnung an die staatliche Untersuchungsanstalt beim Hygienischen Institut der Universität ein Prüfungszentrum und Untersuchungs-Laboratorium errichtet werden, und zwar nicht nur die gegenwärtigen Erzeugnisse, sondern vor allem die künftigen neuen Nahrungsmittel geprüft werden sollen, ehe sie im großen herzustellen werden. Der Verband vertritt sich von diesem Institut nicht nur eine Einheitlichkeit in der Beurteilung von Nahrungs- und Genussmitteln sowie eine Förderung der Nahrungsmittelindustrie, er ist auch der Überzeugung, daß mit einem solchen Institut in Leipzig den allgemeinen volkswirtschaftlichen Interessen erheblich gedient wird.

#### Zum Talsperrenbau in Sachsen.

Die geplanten vier Talsperren im Gebiete der Sächsischen Mulde bei Weitzweitz, Ruibenberg

Elbenhof und im Rodautale bei Sosa sind trotz den außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich infolge der Einwirkungen des Krieges dem Fortgang der Vorarbeiten entgegenstellen haben und noch entgegenstellen, soweit gefördert worden, daß namentlich die Planungen und Kostenschätzungen für die beiden Talsperren bei Ruibenberg und bei Sosa, die hauptsächlich der Trinkwassererzeugung dienen sollen, fertiggestellt wurden. Die Entwürfe sind nach einer Mitteilung des Ministeriums des Innern auch bereits geprüft und unter Voraussetzung einiger Abänderungen als zur Ausführung geeignet bezeichnet worden. Die Planungen für die beiden anderen Talsperren bei Weitzweitz und bei Elbenhof sind noch in Bearbeitung und haben wegen Mangel an Arbeitskräften infolge der Einwirkungen zum Kriegsdienst nur verhältnismäßig langsam gefördert werden können, so daß ihre Fertigstellung erst in der zweiten Hälfte des Jahres 1918 zu erwarten ist. Die Ausschüsse zur Verwirklichung des Talsperrenunternehmens sind als günstig zu bezeichnen. Das gegenwärtige außerordentlich trockene Jahr hat erneut die Bedeutung der Talsperren für die Trinkwassererzeugung der Gemeinden erwiesen. In den hier in Betracht kommenden Landesteilen kann die Trinkwassererzeugung der Gemeinden künftig in ausreißender und gesichertere Weise nur mit Talsperrenwasser erfolgen. Es handelt sich um die Verwirklichung eines öffentlichen Vorhabens, wobei zu berücksichtigen ist, daß die besonders trockenen Jahre nicht vereinzelt sind, sondern sich aufeinander folgen. Jahre mit großem Wassermangel waren 1904, 1907, 1911, 1915 und 1917. Infolge der außerordentlichen Steigerung der Kohlenpreise in Verbindung mit der Kohlenknappheit haben die Wasserwerke erheblich an Bedeutung und damit auch an Wert gewonnen. Auch dieser Umstand erscheint günstig für die Verwirklichung des Talsperrenunternehmens.

#### Ein sächsischer Bürgermeister in ein Reichsamt berufen.

In die dem Reichskommissar für die Kohlenabteilung unterstellte Abteilung für Industrie wurde der Bürgermeister von der in Lengenfeld i. B. berufen. Er tritt seine Stellung noch vor Ostern an.

Leipzig. Von den 18 städtischen Speiseanstalten in Leipzig sind insgesamt im Januar 1918 393 000, im Februar 336 000, also an einem Speisetage durchschnittlich 14 600 Gerichte, ausgegeben worden.

Bauen. Eine wichtige Entscheidung dürfte aus einer seit Anfang dieses Jahres hier schwebenden Streitfrage zwischen der Lehrerschaft der sächsischen Volksschulen und der Bezirkschulinspektion zu erwarten sein. Es handelt sich um die Frage, ob die Gemeinden zur Bezahlung der durch die behördlicherseits angeordneten Kälteferien in Wegfall gekommenen Unterrichtsstunden verpflichtet sind. Die hiesige Lehrerschaft hat Ansprüche auf Fortgewährung der Vergütung erhoben und da es ihr von der Bezirkschulinspektion abgelehnt worden ist, die Entscheidung des Kultusministeriums erbeten. Der Stadtrat hatte nur die tatsächlich gehaltenen Unterrichtsstunden bezahlet, wobei doch ein Teil der Lehrerschaft die Annahme des Geldes verweigert.

Sohlenstein-Kraftwerk. Die Textilindustrie im Orte ist durch die Beschlagsnahme der Baumwoll- und Pabiergarne vollständig stillgelegt. Fast sämtliche Betriebe, auch die Wirkfabriken, haben geschlossen, und die Zahl der Arbeitslosen beträgt, trotzdem schon viele abgemwandert sind, noch gegen 2000. Um das Los der Arbeitslosen etwas zu mildern, sind jetzt wieder Schritte unternommen worden, um Heeresaufträge zu erhalten.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Ein 30-jähriger Maler aus Rönneburg erkrankte in einem Gasthaus in Chemnitz an einer Grippe, die ebenfalls aus Rönneburg stammende 26 Jahre alte Frau, darauf erkrankte er sich selbst. — In einem Hausgrundstück in Oberluga brauchen die Kinder des Ehepaars Hölzer durch die Bede der Wurzgrube. Während der 4-jährigen mit den Hölzern verankert und in der wenig geöffneten Straße stehen konnte, fiel das dreißigjährige Mädchen kopfüber hinein und verlor in dem Unfall. Das Mädchen ist an den Folgen dieses Sturzes gestorben. — Die 41 Jahre alte Frau des Gutbesizers Stopp in Wallersdorf suchte in einem in der Schatzkammer lebenden Koffer einen Ausweis für eine denigliche Bahnfahrt, ohne zu wissen, daß sich unter einem Kleiderstück ein gegen Einbruch geladener Revolver befand. Die Waise entlockte sich, und der Schatzkammerbesitzer berichtete. — Einer Siedergewinnung ist der sächsische Betriebsrat der jur. Rat Erbert, einziger Sohn des im Vorjahre verstorbenen Geh. Kommerzienrats Otto Erbert in Plauen, zum Chef ernannt. Zum Zweck der seiner Mutter in Plauen wohnend, wollte er im Wohnzimmer der elterlichen Wohnung ein Bad nehmen. Die Gasflamme im Kaminofen muß durch irgendeinen Umstand verdrängt sein, infolgedessen hat Dr. Erbert das frei ausströmende Gas unbewußt eingeatmet. Er wurde tot aufgefunden. Dr. Erbert lebte in Plauen; er war unverheiratet. — Als die Tochter eines Gutbesizers in Keßitz bei Pörsau Petroleum auf die dennende Lampe nachsehen wollte, erfolgte eine Explosion. Im selben Augenblick stand das Mädchen in hellen Flammen. Es starb nach wenigen Stunden an den erlittenen Brandwunden.

### Stadt-Chronik.

#### Vom armen Osterhasen.

Der Krieg hat im letzten Jahre weiter ausgedehnt unter den kleinen Kindern, die zum Osterfest der Jugend düchten. Im Norden des Osterhasen ist fast nichts mehr zu finden. Die armen Kinder sind durch den Krieg, Vieh und Garde, die nicht viel Zügel anziehen können. In Chemnitz gab es sonst für die gute Zensur sicher einen Osterhasen. Je größer er war, um so ungeduldiger waren die also Belohnung, dieses Springwunder den anderen Kindern auf der Straße in seiner ganzen Zähmungskraft vorzuführen. So groß auch die Freude über den Fall war, noch größer war der Jubel, wenn es früher hieß: „Aufstehen zum Eierlaufen! Wie sprang man da aus den Beuten: ohne sich Zeit zu nehmen, ein Nöckchen oder Nöckchen anzuziehen, ging das kleine Volk auf die Eierjagd. Jedemal, wenn in einer Loge oder sonst einem Winkel ein solch buntemaltes Hühnerprodukt gefunden wurde, gab es ein lautes Hallo. Es wurde noch gesucht, wenn selbst der Vater oder die Mutter, die doch genau wußten, wieviel Eier der Osterhase gelegt hatte, erklärten, sie seien alle gefunden.“ Das sind liebe Erinnerungen, die weit, weit zurückzuführen. Mit dem Gummiballen Licht es seit Jahren schon böse aus. Was als Ertrag dafür geboten wird, kann das lustige Düppeln eines „echten“ Gummiballes in den Familien der armen Kinder. Und nun gar die Eierjagd! In den Familien der Kriegsgewinnler gibt es vielleicht diese frohe Jagd noch, in anderen Wohnungen gibt es höchstens unerfüllbare Bitten und Wünsche der Kinder. Für die meisten Menschen, die keine Beziehungen zum Lande oder zu sächsischen Hühnerbältern haben, sieht es trübselig aus. Bis jetzt ist ein einziges Ei für den Kopf in Aussicht gestellt. Da lohnt sich ein Suchen nicht. So werden Eltern und Kinder gleichermaßen um das bühnen Osterfest durch den Krieg betrogen.

Ostern war vor dem Kriege die Hauptzeit des Eierverbrauchs. Um diese Zeit kosteten sie am wenigsten und kamen in überaus großen Mengen auf den Markt. Selbst im armen Haushalt gelangten sie auf den Tisch. Das ist jetzt vorbei und es wird voraussichtlich auch noch eine geraume Zeit vergehen, ehe die Eier wieder in großen Mengen in den Handel kommen; denn es ist ganz sicher, daß der Krieg unter seinem Tier so stark ausgeräumt hat, wie unter den Hühnern. Nicht nur bei uns, auch in Österreich, in Ungarn, in Rumänien, Serbien, Bulgarien und in anderen Ländern brachten es der Futtermangel, namentlich der Mangel an Getreide und weiter die stark gestiegenen Fleischpreise mit sich, daß immer mehr Hühner abgeschlachtet wurden, wogegen die Auszucht ständig geringer wurde. Noch mehr Hühner mußten ihr Leben auf den Kriegsschlachtplätzen lassen. Und an Auszucht denken die Landwirte, die inmitten der Kriegswirren stehen, am allerwenigsten.

Es ist wohl kaum übertrieben, wenn man den jetzigen Hühnerbestand der europäischen Länder gegenüber den Zeiten vor dem Kriege auf höchstens ein Viertel einschätzt. Deutschland hat vor dem Kriege jährlich Eier im Werte von annähernd 200 Millionen Mark eingeführt. Davon kamen je 40 Prozent aus Ungarn und Österreich, der verbleibende Rest entfiel in der Hauptsache auf Bulgarien, Rumänien und Serbien. Kleine Mengen kamen noch aus anderen Ländern. Aus Ungarn ist für dieses Jahr kaum eine irgendweise ins Gewicht fallende Einfuhr zu erwarten, selbst die Ukraine wird uns keine allzu großen Mengen senden können, und ebenso wird Österreich kaum einen Überfluß an Eiern, noch unter den Nachwirkungen des Krieges stark zu leiden hat.

#### Sparfame Bauweise.

Ueber dieses Thema brachte der Helmschuhvortrag am Sonnabend eingehende Darlegungen von Geh. Baurat Fischer, Berlin. Vieles davon ist bereits in früheren Vorträgen gesagt worden. Da der Redner jedoch vorwiegend den Kleinhäusbau und das Arbeiterwohnhaus behandelte, seien die leitenden Gedanken, denen man im wesentlichen zustimmen kann, hier kurz skizziert. Inwiefern sich allerdings ein Zurückgehen auf Formen der Vergangenheit bei den veränderten Verhältnissen der Gegenwart wird durchführen lassen, ist eine andere Frage.

Der Vortragende führte ungefähr aus: Ueberall in Deutschland sei die Erkenntnis erwacht, daß wir nach Beendigung des Krieges einer starken Wohnungsnot entgegengehen. Verschiedene Gründe seien entscheidend, wo diese Not am stärksten hervortreten wird. Ganz andere Verhältnisse herrschen sich nach dem Kriege auf dem Lande ergeben. Für einheimische Landarbeiter werden zahlreiche Wohnungen gebaut werden müssen, da die fremden Arbeiter wegbleiben. Verwaltungen und Behörden werden Mischländen mit allen Kräften entgegenarbeiten müssen. Die Bauzeit wird durch Fehlen größerer Mittel aber sehr behindert sein. Deshalb gelte es zu sparen, nicht zuletzt durch minderewertige Ersatzstoffe, sondern durch möglichst einfache und zweckdienliche Bauweise.

Für den Kleinhäusbau sei eine wesentliche Besserung zu erwarten, wenn ihn berufene Kräfte in die Hand nehmen. Einheitsformen werden durch Studium des Zweckdienlichen sich herausbilden. Aber schon für das Einfamilienhaus ergeben sich verschiedene Formen je nach der Dichtigkeit wo sie gebaut werden. Für ländliche Verhältnisse wird sich die Form nach dem Bedarf an Wirtschaftsräumen und dergleichen richten. Immerhin biete die Zuspitzung der Wohnhäuser ein wirksames Mittel sparsamer Bauweise. Es müsse möglich sein, bestimmte Maße für Rauerheine, Balken, Latten und Gipser festzusetzen, um das Material in größerem Umfange verwenden zu können. In Massen hergestellt, werden dann die einzelnen Teile nur vom Handwerker eingeseigt, wodurch sich die Kosten wesentlich verringern würden. Die Mannigfaltigkeit der Formen brauche darunter nicht zu leiden. In der Leichtigkeit zeige sich der Meister. Es komme darauf an, mit bescheidenen Mitteln Behaglichkeit und Wohllichkeit der Arbeiterhäuser zu erreichen. Weiter müsse vor allem darauf gesehen werden, einheimische Baustoffe zu verwenden, wie sie an Ort und Stelle gefunden werden. Durch eine solide Bauweise werde weiter die dauernde Unterhaltung der Häuser nur noch geringe Kosten erfordern.

Der Redner übergehe zur sparsamen Bauweise eine wirtschaftsgemäße Anlage der Straßen und Erschließung des Baugeländes. Bei Kleinstbedingungen genügen schmale Wohnwege. Ueberflüssig breite Straßen können fortbleiben. Grundriss müsse vor allem sein, immer die besten Kräfte dabei heranzuziehen. Eine falsch angelegte Straße könne der Bauwirtschaft ungemein schaden. Leider werden ortsgewöhnliche Regelungen nicht immer rechtzeitig vorgenommen. Nächstes müsse überall durchgreifen. Die Kleinstformen würden in Zukunft noch viel mehr zu hochden werden, in denen unser Volkstum verdrängt werde. Rückkehr zu Luft, Licht und Sonne im Kleinstwohnungsbaue müsse die Richtschnur werden. Sparsame Bauweise bedeute in diesem Sinne die bessere Bauweise. Aber sie soll nicht durch Gewalt, sondern durch einen Verständigungsstreben herbeigeführt werden, für den der Landesverein Sächsischer Heimatschutz sich immer eingesetzt habe. In zahlreichen Vorträgen machte der Vortragende im Anschluß hieran Beispiele guter und schlechter Bauweise anschaulich. Dabei verwies er auf die einfache Art, wie man früher durch geschickte Gruppierung der Häuser, durch Baumischung, durch Betonage des Hauseinganges und vor allem durch Anpflanzung der Häuser an ihre Umgebung auch die schlechtesten Anlagen reizvoll gestaltet habe. Der Vortrag fand lebhaften Beifall.

#### Der Wucher mit Holzpantoffeln.

Der Wucher ist ein äußerst robusiter und rastloser Bursche. Er macht sich jede Gelegenheit zunutze, um sein Schicksal zu scheren. Weder eine Waze rationalisiert, so begibt er sich auf Schleichwege; werden Höchstpreise festgesetzt, so sucht er sich am Schand schädlos zu halten. Am liebsten himmelt er sich natürlich dort, wo seinem Verdrängungsdrange noch keine Fänge angelegt wurden. So ist er seit längerer Zeit beim Holzpantoffelhandel an der Arbeit, sich sein Wachstum in der Nationierung bzw. der Verdrängungsdrange wie einer Preisvorschrift. Eine so schöne Gelegenheit, sein Geschick zu machen, läßt sich unser Hans Dampf in allen Gassen nicht entgehen. Pantoffeln, die vor dem Kriege 60 bis 80 Pf.



loseten, hat er auf 4 bis 5 M. und darüber hinaufgetrieben. Es läßt ihn vollkommen kalt, daß es sich bei der Schröpfung um die dräuenden Teufel handelt. Er lacht auch nur, wenn diese über die elende Qualität der Ware schimpfen, die keine zwei Wochen des Tragens aushält. Spottend höhnt er: „Es ist Krieg! Ein Tummelpf, der sich nicht im Reine die Taschen füllt!“ Eine rüchichtslose Ueberwachung des Handels mit Holzpanzern erscheint unumgänglich.

**Sozialdemokratischer Verein für den 6. Wahlkreis, Bezirk Rauschwitz.** In der am 19. März stattgefundenen Mitgliederversammlung wurde der Kreisvorstandsbericht entgegengenommen. Eine längere Debatte entspann sich über die Gründung einer Laugenoffenheitspartei zum Bau von Kleinwohnungen und über die Erhöhung der Mitgliederbeiträge. Man sprach sich im allgemeinen zustimmend aus. In den Kreisvorstand wurde Genosse August Brenner als Vertreter und Genosse Reinhold Eicher als Stellvertreter wiedergewählt. Genossin Elisabeth und Genosse Reinhold Eicher bilden die Vertretung in der Rinderprüfungskommission. Die Genossin Frau Winder wird am 31. März die Kolportage der Volkszeitung insolge Besuchs niederlegen. An deren Stelle tritt Genosse Franz Broda.

**Eröffnung der Personenschiffahrt.** Mit Sonnabend den 30. März 1918 wird die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft den Personen- und Frachtdienst auf der gesamten Strecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg aufnehmen. Der erste Fahrplan weist der Jahreszeit entsprechend bereits reichliche Verbindung auf. Monats- und Jahreskarten gelangen besser wiederum zur Ausgabe.

**Eine gefährliche Einbrecherbande.** In der Nacht zum 20. März waren aus dem Hofe eines Schrebergartens in der Nähe der Bohmer Straße eine große Anzahl Kaninchen gestohlen worden. Die Diebstahlbande wurde am nächsten Tage umweil des Tatories verhaften. In der Vernehmung, daß die Einbrecher das gestohlene Gut bald abholen würden, polterten sich zwei Besatze der 12. Sicherheitswache nicht weit der Hundstraße. In den folgenden Abendstunden näherten sich vier Männer vorsichtig und begannen mit dem Ausgraben der verscharrten Tiere. Als sie festgenommen worden sollten, ergriffen sie die Flucht; einer konnte aber bei der Verfolgung erwischt und zur nächsten Polizeiwache gebracht werden. Hier entpuppte er sich als der schon oft vorbestrafte 35jährige Louis Köder aus Jüterbog. Seine Genossen zu nennen weigerte er sich. Durch die von der Kriminalpolizei weiter aufgenommenen Ermittlungen wurden aber auch die gefährlichsten Männer bald ermittelt und festgenommen. Es sind der auch schon schwer vorbestrafte 30jährige Arbeiter Max Kammacher aus Weitzing, der 23jährige Metzler Hans Richard Helbig aus Großhain und der Soldat Willi Kurt Schreiber aus Dresden. Alle vier Personen sind arbeitsfähige Subjekte, die das Verbrechen gewerbdäßig betrieben. Als jetzt konnten der Bande 42 Kaninchen die Flucht nachgetrieben werden, die sie in Schrebergärten, Wälder und Wäldchen vergraben und bei denen ihnen Geflügel und Kaninchen, aber auch Kleintiere und Wälder in großer Menge und von beträchtlichem Werte in die Hände fielen. Sehr erheblich wurde das Viehvieh der Bande dadurch, daß sie in dem in der Kleinen Wäldchen Gasse wohnhaften Schenkwirt August Krause und in der in der Mühlbergstraße wohnhaften Buchhändlerchefin Rosa Krause willige Unterschlupf für die Diebstahlbande fanden. Krause hat beiderlei das Geflügel und die Kaninchen in seinem Viehstall, während die Krause damit einen scheinbaren Handel betrieb. Auch diese beiden Personen wurden festgenommen. Mit der Festnahme der Einbrecher findet ein großer Teil der seit Anfang Januar in erschwerender Weise sich mehrenden Geflügel- und Kaninchen Diebstähle ihre Erklärung, und zwar in der Hauptsache diejenigen, die in den Bezirken des 10., 12., 17., 20., 21. und 23. Polizeibezirks und etlichen Vororten Dresdens vorgekommen sind.

Die nächste Futterverteilung erfolgt am 28. und 30. März mit je 4 1/2 Bund Futter auf Kanarienvogelkäse März 25 zum Preise von 4 M. für ein Pfund.

Ein Hund Wärmelade wird auf Ausweis 161 vom 3. April an zum Preise von 92 Pf. verkauft; die Anmeldung hat am 25. oder 26. März zu erfolgen.

**Kriegsabschlüsse.** Die Dresdner Gasmaschinensabrik vom Herrn Müller, R. G., Dresden wird 14 Prozent (6 Prozent) Dividende zur Verteilung bringen. — Die Dampfer-Export-Gesellschaft, Dresden, verteilt wieder 8 1/2 Prozent Dividende.

Der Zentral-Arbeitsnachweis, Schiefgasse 14, ist vom 1. April an von 7 1/2 bis 1 Uhr und von 3 1/2 bis 6 Uhr geöffnet. Sonnabends von 7 1/2 bis 2 Uhr. Telefon: männliche Abteilung 13016, weibliche 14088, Deimatzang 13016, Gastwirtschaft 13026.

**Im Circus Terrazza wird am Donnerstag, Freitag und Sonnabend ein Vortragszyklus über Indien stattfinden.** Die Vorträge finden statt am Donnerstag, Freitag und Sonnabend abends und außerdem am Freitag und Sonnabend nachmittags. In jeder Veranstaltung werden gegen 300 Lichtbilder gezeigt. Unter den Vortragenden befindet sich der bekannte Gelehrte Professor v. Reichenow. In der darauf folgenden Festwoche, in der die besten Aufführungen des Scharifischen Opernlokal stattfinden werden, sollen täglich — mit Ausnahme des Donnerstags und des Freitags — je zwei Vorstellungen stattfinden.

**Aus der Umgegend.**

**Briesnitz.** Abgabe von Stromwerken (Reichswort). Der Gemeinde ist eine Anzahl Amerikaner, Frauen- und Kinderstämme angewiesen worden. Verkauf im Geschäft der Frau Hanfmann, Berliner Straße, wegen Verstoßens, welcher zu den politischen Zielen im Gemeindeamt zu entnehmen ist. Bezugsberechtigt sind: 1. 2000 M. Jahreserlösen, 2. 2000 M. Einlösen, 3. 2000 M. Einlösen, 4. 2000 M. Einlösen.

**Briesnitz.** Dienstag den 20. März Verkauf von Kalkstein bei Frau, Teicher Straße. Näheres siehe Anschlagtafel.

**Bismia.** Zur Zeit wird hier eine neue Straße angelegt. Sie soll von der Landgasler zur Oberen Landgasler Straße, welche dort einen Bogen macht, zu liegen kommen. Wie verlautet, wird die Straßenbahn bis nach Bismia verlängert werden. Dieser Plan war f. h. n. l. schon vor dem Kriege einmal gefaßt, und wurde von dem Gutsbesitzer Gemeindegemeinschaften freudig begrüßt, schien aber infolge des Krieges vorläufig fallen gelassen zu sein.

**Kanarienvogel.** In den letzten Tagen wurden drei an der äußeren Kiepers Straße nebst einer Chihuahua geschossen. 50 M. Erlösung hat der Gemeinderat demjenigen, der den Dieb zu nennen in der Lage ist.

**Gerichtszettung.**

**Geschworenengericht.**

**Reinold.** Der schon 18mal, darunter mit sieben Jahren Zuchthaus bestrafte Arbeiter Franz Emil Gabich in Weichen soll vor dem Geschworenengericht stehen, wo er am 10. Januar 1917 als Junge abgehört wurde. Ein falsches Zeugnis mit einem Eid bekräftigt haben. Die Verhandlung fand gegen eine Rebellin V. wegen Heubehrsucht statt. Die Verweigerung zur dieblichen Hauptverhandlung fand wegen Gefährdung der Sicherheit unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Da die Geschworenen die Schuldfrage bejahten, wurde der Angeklagte zu zwei Jahren drei Monaten Zuchthaus und fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

**Landgericht.**

**Diebstahl und Betrüge.** In großer Anzahl hatte sich das 20jährige Dienstmädchen Martha Margarete Schmalz gemacht. Von Oktober 1917 bis zum Februar 1918 hat sie in mindestens neun Fällen Diebstähle begangen, teils indem sie auf Besuch bei Bekannten war, teils in Ladengeschäften, einmal in einem Geschäft nach dem Uebernehmen, einmal in einer Einkaufsreise vom gemeinsamen Einkaufen, Nahrungsmitteleinzelhandel und dergleichen. In dieselbe Zeit fallen auch eine Reihe Betrüge. Unter falschem Vorwand verleiht sie sich Geldbeträge von 2 bis 131 M., sowie Briefmarken. Auch ist sie ein Mal aus ihrem Dienstverhältnis und ist ein falsches Zeugnis abgelegt. Das Gericht verurteilte die trotz ihrer Jugend schon mehrfach vorbestrafte Angeklagte zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis und drei Wochen Haft.

**Gewerkschaftsbewegung.**

**Was ein Unternehmer an Lehrlingen verdient.**

Die Lust und Liebe zur Erlernung eines Handwerks wäre auch heute in viel größerem Maße vorhanden, wenn den Lehrlingen während der Lehrzeit eine angemessene Entschädigung gezahlt würde. Hiergegen wird allerdings der Einwand erhoben, daß die Ausbildung eines Lehrlings im Handwerk meist ein unrentables Geschäft sei und nur deshalb gesucht, damit die Nachwuchs im Beruf gesorgt werde. Doch es indessen Weiser gibt, die an Lehrlingen ganz ansehnlich verdienen, beweist eine Statistik von Arbeitern der Metall- und Maschinenindustrie bei Wittberg an der Elbe. Dort befindet sich ein Bauernmeister, Vorsteher des Arbeitgeberbundes der Bauhandwerker des Bezirks Wittberg, circa 100 Personen. Die Bauhandwerker erhalten einen Stundenlohn von 1 M., die Hilfsarbeiter einen solchen von 50 Pf. und die Lehrlinge von 18 bis 20 Pf. Laut einem Bericht des Schlichtungsausschusses zu Wittberg wurde sämtlichen Arbeitern eine monatliche Teuerungszulage von 22,50 M. zugesprochen. Die Gehälter des Meisters wurden jedoch von der Teuerungszulage nicht berührt. Trotz wiederholtem Vorbringen bei ihrem Meister wurde den Lehrlingen die erbetene Teuerungszulage abgelehnt. Darauf trafen sich die jungen Leute an den Arbeiterausschuß, um diesen für ihr Anliegen zu interessieren. Derselbe ersuchte sich um diesen Fall den Vorstand des Bezirkes nach der Höhe der Entschädigung, die der Bauernmeister für die Lehrlinge 45 Pf. Stundensatz und 20 Pf. Kriegszulage ausbezahlt, mithin 65 Pf. bestimme. Somit hatte der Meister an einem Lehrling 47 Pf. 2 M. Verdienst pro Stunde, das macht wöchentlich 28,30 M. bzw. 2 M. Verdienst man den Gehalt des Unternehmers auf 40 Arbeitstagen im Jahr, so ergibt das pro Lehrling eine Summe von 1132 bzw. 1080 M. Und da der Herr zur Zeit fünf Lehrlinge hat, so betragen ihm dieselben rund 5600 M. Die Verteilung ist mit dieser Zeit Lehrlingsausbezahlung natürlich auch nicht einverstanden, denn der Arbeitgeberausschuß erhielt den Befehl, daß der gegenwärtige Zustand geändert werden solle. Welche Wirkung auch es aber auf die jungen Leute haben, wenn sie wissen, daß sich ihr Lehrherr an ihnen nicht umgarnen zu verrücken sucht. Ganz so schmerzhaft von der Besorgnis, die bei den Eltern der Lehrlinge Platz greifen muß, weil ihnen die Unterhaltung ihrer Kinder bei der gegenwärtigen Teuerung fortwährend schon Mühsal genug bereitet.

**Inland.**

**Handlungsgehilfen und Lebenswiderstand.** Der Siebenbrüder-Ladenbesitzer ist gegenüber für einen Teil der Geschäfte durch eine Bundesrats-Bekanntmachung für einen weiteren Teil der Läden durch provisorische oder lokale Hilfs- und Hilfsbehörden vorgeschrieben worden. Der Zentralverband der Handlungsgehilfen hat den Reichstag und den Bundesrat in einer umfangreichen Denkschrift ersucht, durch ein Reichsgesetz den Siebenbrüder-Ladenbesitz für alle Geschäfte auch für die künftige Friedenszeit vorzunehmen.

**Briefkasten.**

**A. 18. Viehden.** 1. Für eine Frau und zwei Kinder beträgt die Kreisunterstützung 65 M. im Monat, die Stadt zahlt in der Regel 30 M. dazu und die Wirtin. Doch wird ein Teil des Arbeitsverdienstes oder der Firmenunterstützung angerechnet. Warum Ihre Frau nur die Kreisunterstützung bekommt, können wir ohne nähere Kenntnis der Verhältnisse nicht wissen. 2. Bis zu 30 M. Arbeitsverdienst im Monat werden überhaupt nicht angerechnet; der darüber hinausgehende Verdienst nur zur Hälfte. Wenn also der Arbeitsverdienst 100 M. im Monat beträgt, werden davon 35 M. angerechnet. 3. Der Schenkender hat nur bereits mit Zuchthaus bestrafte, die er die Rolle als Hauptmann von Mägen spielen. 4. Die Kreisunterstützung können Sie nach jeder Landkarte selbst berechnen.

**A. 19. Stollstraße.** Sie haben Anspruch auf drei Viertel des Nachlasses Ihrer Mutter, jedoch keinen Anspruch auf die Wirtschaftsverwaltung, die dem Ehemann im Voraus gehört.

**A. 20. Marienstraße.** Sie müssen die Gemeindesteuern in Dresden bezahlen, und zwar, wenn Sie nicht an Ihrem Arbeitsort befreit werden, was nach Lage der Sache nicht anzunehmen ist, nach dem gesamten steuerpflichtigen Einkommen. Sollten Sie aber am Arbeitsort befreit werden, dann würde Dresden das Recht auf die Hälfte des Betrags der Einkommensteuer zu.

**Weitener Reinold.** Der Ausbilder hat recht; es müssen 30 Pf. bezahlt werden. Ob die Witwener aus dem Schneider sind, spielt beim Soziallohn im Topfplatz gar keine Rolle.

**A. 21. 100 Pf.)** Bedenken für Klagegänger gibt es nicht. Wir wissen aber nur, daß die Eute von der Kriegsgeldentwertung noch immer lebt, obwohl wir in vielfachen schon vermögensgeheim selbsterklären haben, daß nichts Neues daran ist. 2. Die Kriegsgeldentwertung ist eine Gründung des Reichspräsidenten Dr. Ebert. Es müssen Bedenken für das veränderte Reich bezahlt werden, die jedoch in der Regel zur Hälfte ein Kriegsgeld übernehmen soll, jedoch ein Kriegsgeld oder Kriegsgeld nur die Hälfte zu zahlen braucht. In Angelegenheit der Kriegsgeldentwertung müssen Sie sich an die Kriegsgeldentwertung im Amtsgericht an der Köpferstraße wenden. 3. Die Reklamation vom Postdienst kann nur durch eine gut begründete Klage erreicht werden.

**A. 22. 30. 1.** Ein uneheliches Kind kann in diesem Falle die Mutter mit beerben, und zwar in gleichem Maße wie eine eheliche Mutter, die aus der Ehe der Mutter entsprossen ist. Der Ehemann erbt ein Viertel vom Nachlass der Mutter, auf die Mutter, einschließlich der unehelichen, verteilt sich der übrige Nachlass zu gleichen Teilen. 2. Wenn der Stiefvater hat nicht durch besondere Erklärung zur Unterhaltung des unehelichen Kindes verpflichtet ist, ist er zu nichts verpflichtet. Es muß Sache des Vormunds sein, für eine geeignete Unterbringung des unehelichen

Kindes nach dem Tode der Mutter zu sorgen. Jetzt erhält das Kind übrigens Kriegsgeldentwertung und wird später nachher auch Militär-Pensionsrente bekommen.

**A. 23. Der Verkauf des Hauses** best. den Mietvertrag nicht auf. Der neue Besitzer übernimmt vielmehr die vertraglichen Verpflichtungen, die der bisherige Besitzer mit seinen Mietern eingegangen ist. Der Grundlag, Kauf bricht Miet, bezieht sich dem Inkrafttreten des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches nicht mehr.

**A. 24. 1.** Sie müssen die auf dem nächsten Wege angestrebte Prüfung vor der Prüfungskommission der Kreisbauernmannschaft ablegen. Wegen der zu berücksichtigenden Kosten mühten Sie sich an diese Kommission wenden. Eine Prüfung wäre zu adressieren: Kommission zur Prüfung der Einjährig-Freiwilligen bei der Kreisbauernmannschaft Dresden. Es werden dann die erforderliche Auskunft erhalten. 2. Zur Einreichung in eine mittlere Beamtenstellung genügt allerdings das Einjährig-Freiwilligenzeugnis.

**A. 25. 1.** Sie können sich wegen der Kriegsgeldentwertung mit einer Beschwerde an die Kreisbauernmannschaft wenden.

**A. 26. 1.** Wie es um den beruflichen Verkehr mit russischen Kriegs- oder Zivilgefangenen in der jetzigen Zeit des Ueberganges bestellt ist, läßt sich nicht genauer ermitteln. Die Verhältnisse liegen ganz verschieden. Es ist aber zu erwarten, daß die entgeltliche Regelung und Befreiung dieser Gefangenen erfolgen wird.

**A. 27. in A. 2.** Reute, die über 45 Jahre alt sind und sechs Monate bei der kämpfenden Truppe an der Front waren, können auf ihren Antrag aus der Feuerlinie zurückgezogen werden. Die zur Teilnahme an der Konfirmation Urlaub erteilt werden soll, ist nicht bekannt.

**A. 28. 1.** Sie sind zur Räumung der Wohnung in vielen Fällen, da der 2. Osterfeiertag auf den 1. April fällt, erst am 2. April verpflichtet und können auch die neue Wohnung nicht früher beziehen. Sie können Anspruch auf Kriegsgeldentwertung erheben, wenn Sie dafür Bedürftigkeit geltend machen können. Der Antrag ist, wenn Sie in Dresden wohnen, an das Kriegsgeldentwertungsbüro in der Katharinenstraße zu stellen.

**A. 29. 1.** Da Sie in Ihrer Anfrage mit keiner Bitte andeuten, wo Sie wohnen, können wir Ihnen auch nicht genauer sagen, wo Sie sich in diesem Falle wenden sollen. Vielleicht genügt es Ihnen, wenn wir Ihnen sagen, daß Sie sich an die Kreisbauernmannschaft wenden müssen, die die Entscheidungen über die Kriegsgeldentwertungen in Ihrem Wohnort oder Bezirk zu treffen hat, da Dresden ist dies das Kriegsgeldentwertungsbüro, in ländlichen Teilen in der Regel die Amtshauptmannschaft. Doch können Sie, wenn Sie auf dem Lande wohnen, auch zuerst beim Gemeindevorstand vorstellig werden.

**A. 30. 1.** Sie können durch eine Mittelsperson in einem neutralen Lande, vielleicht der Schweiz, versuchen, einen beruflichen Verkehr mit den Brüdern zu beschaffen, und es, wenn möglich, über deren Befinden Auskunft zu erhalten.

**Eingegangene Druckschriften.**

Von der neuen Zeit ist soeben das 25. Heft mit 1. Bande des 36. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt haben wir hervorzuheben: Die Selbstbestimmungsrechte der Nationen. Von Peter Gurn L. — Die französische Kolonialpolitik. Von Ferdinand Kautz — Kunst, Volk und Staat. Eine Entgegnung von H. Knoll. — Der Generalkonferenz der Gewerkschaften im Reich. — Die Transportschiffe und ihre Urfahren. Von Carl Weidlich. — Aus unserer Bäckerei. Von Edgar Seiger (Küchen). — Literarische Rundschau.

Die Aufgaben von Reich, Staat und Gemeinde für Mutter und Kind. Unter diesem Titel ist soeben im Verlag der Reichswehr-Verlag, C. Graf & Co. in Vöcklabruck, ein Vortrag des Reichstages abgeordneten Max König (Darmstadt) im Druck erschienen. Der Inhalt ist dem Programm der „Mutter und Kind“ im Reichsbund für die deutsche Jugend gewidmet. Der Vortrag handelt von den brennendsten Fragen der Gegenwart aus Standpunkte der Reichswehr. Die Schrift, die in einem Umfang von 100 Seiten Material und einseitige Pläne bringt, ist eine gelungene Arbeit für die öffentliche Erörterung des Mutter- und Jugendfrage. Preis 30 Pf.

Von deutscher Volkstrost. Zweite Veröffentlichung des Volkstrostbundes für Freiheit und Vaterland (Berlin W. 22, Schönhafer Allee 1918). Friedrich Andersch Verlag H. G. 1 M. 20 Pf. Der Volkstrost ist ein Programm für uns alle, die in dieser Zeit die öffentliche Meinung eine höhere Ausprägung suchen. Der Volkstrost wird hier abgedruckt, die in einer großen Bekanntheit des Reichstages in Preussischen Abgeordnetenhaus gehalten wurden. Der Volkstrost ist ein Werk der inneren Zusammenfassung der politischen Forderungen. Reichstrost redet Max König die politischen Ziele, die für die Zeit der Volkstrost sind. Der Volkstrost bildet der Vortrag von Adam Siegelwald über „Volk und Vaterland“.

Vom wahren Jakob ist soeben die 6. Nummer des 28. Jahrgangs erschienen.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für Arbeiterfrauen und Arbeiterinnen, ist soeben Nr. 12 des 28. Jahrgangs erschienen. Die Gleichheit erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pf.

Arbeiter-Jugend. Die soeben erschienenen Nr. 4 des 28. Jahrgangs hat u. a. folgenden Inhalt: Die jugendliche Arbeiterbewegung, II. Die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung erster Ausbeute. Bau und Bedeutung der Arbeiterbewegung (mit Abbildungen). Das Werden und Wachsen der Arbeiterbewegung, von G. Engelbert Graf. Schlußwort des Reichstrostes, von G. Engelbert Graf. Schlußwort des Reichstrostes, von G. Engelbert Graf. Die Gegenwart an der Arbeit, von der Arbeiterbewegung. Zur wirtschaftlichen Lage.

Die Rede (aus Dichtung, Wissen und Leben). Von Carl Dautmann (Herausgeber) und Schriftleitung: Carl Dautmann, Leipzig. Die bisher erschienenen sechs Nummern des neuen „Wissen und Leben“ sind literarische Zeitschrift hat sich auch in der Zeit der Kriegsjahre ein allgemeines Volkstrost-Verständnis, das auf den verschiedensten Gebieten der Kultur ihre Ziele hat. Die Rede des Reichstrostes ist eine wertvolle und spannende Arbeit, die in der Rede des Reichstrostes in einem wertvollen und spannenden Zusammenhang dargestellt wird. Die unterhaltende und belehrende „Wissen und Leben“ hat 4 M. Einzelnummern 20 Pf., Probennummern 10 Pf.

Der Weltkreis und seine Kinder. Von Carl Dautmann (Herausgeber) und Schriftleitung: Carl Dautmann, Leipzig. Preis 6 M., gebunden 7 M. 20 Pf.

**VVK** Wichtigkeit von Carl Dautmann (Herausgeber) und Schriftleitung: Carl Dautmann, Leipzig. Die Bedeutung der VVK ist in der Zeit der Kriegsjahre ein allgemeines Volkstrost-Verständnis, das auf den verschiedensten Gebieten der Kultur ihre Ziele hat. Die Rede des Reichstrostes ist eine wertvolle und spannende Arbeit, die in der Rede des Reichstrostes in einem wertvollen und spannenden Zusammenhang dargestellt wird. Die unterhaltende und belehrende „Wissen und Leben“ hat 4 M. Einzelnummern 20 Pf., Probennummern 10 Pf.







